№ 7. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonnabend, den 8. Januar 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutschland.

Z **Berlin**, 6. Januar. Wir erinnern uns nicht, daß jemals in so kurzer Zeit wie in den letzten vierzehn Tagen so viele **falsche Nachrichten** verbreitet worden sind, um sofort dem Schicksal der Zurückweisung zu verfallen. Herr v. d. Recke sollte eine Vereinsrechtsnovelle einbringen wollen, die den Gebrauch nichtdeutscher Sprachen in öffentlichen politischen Versammlungen verbietet; die Mitteilung ist alsbald dementirt worden. Ein königlicher Prinz sollte zum Statthalter der Provinz Posen bestellt werden; auch dieser Angabe folgt ein glaubhaftes Dementi auf dem Fuße. Herr von Miquel soll dem Kaiser über ein neues Vereinsrechtsgesetz Vortrag gehalten haben; die Nachricht wird gleichfalls für unzutreffend erklärt, und zwar mit dem Hinzufügen, daß das Staatsministerium auf etwa vorhanden gewesene Absichten, den vorjährigen Feldzug im Landtage zu erneuern, bestimmt verzichtet habe. Da diese Versicherung mit dem Scheine der Offiziosität auftritt, so hätte man freilich allen Grund, ihr zu mißtrauen. Indessen muß man auf der anderen Seite zugeben, daß eine Aktion, wie sie in der wiederholten Mitteilung von der Einbringung einer Vereinsrechtsnovelle angekündigt wird, nur sehr mangelhaft in die gegenwärtige innerpolitische Sachlage passen würde und darum allerdings unglaubwürdig erscheint. Es kommt nicht nur inbetracht, daß die Regierung auf das Zentrum Rücksicht zu nehmen hat und keine Neigung empfinden wird, diese, bei der Marinevorlage so dringend benötigte Partei, kopfscheu zu machen, sondern es fällt weiter ins Gewicht, daß die Regierung gerade die letzte Session der ablaufenden Legislaturperiode kaum mit einer Vorlage wird belasten wollen, die, wenn sie wieder unter den Tisch fällt, die Aussichten aller nichtkonservativen Parteien bei den Wahlen nur verbessern könnte. Möglich ist es schon, daß Herr von Miquel und Herr von der Recke ein Vereinsgesetz gewissermaßen auf Lager haben, aber zunächst möchten wir doch annehmen, daß der Entwurf aus der Mappe des Ressortministers nicht herauskommen wird.

X **Berlin**, 6. Januar. Es ist schwer zu verstehen, wie hiesige Blätter die **aufgeregte Sprache mehrerer englischer Zeitungen gegen Deutschland** dahin auslegen können, als sei diese Gereiztheit der Vorbote folgenschwerer Entschlüsse der englischen Regierung. Wenn der „Standard" hofft, Lord Salisbury werde ohne Zeitverlust in Kiao-Tschau handeln, wie er in Port Arthur gehandelt hat, so bedeutet das natürlich nur und kann nur bedeuten, daß dieses einzelne Blatt eine Erwartung hegt, deren Erfüllung gleichwertig wäre mit den schwersten internationalen Verwicklungen. Denn das Einlaufen einer englischen Flotte in die Bucht von Kiao-Tschau wäre nach Lage der Dinge eine Herausforderung von äußerster Schärfe. Zu der klugen Politik des englischen Kabinets des Innern darf man aber die Zuversicht hegen, daß sie sich von den zumteil ungewöhnlich leidenschaftlichen Ausbrüchen der englischen öffentlichen Meinung nicht mitreißen lassen, sondern auch fernerhin auf ein gutes Verhältnis zu Deutschland Gewicht legen werde. Bei der Würdigung der öffentlichen Zustände in England hat man sich immer vor Augen zu halten, daß es offiziöse Organe wie bei uns nicht gibt. Der „Standard" ist ein konservatives Blatt und könnte deshalb allerdings die Meinung rechtfertigen, daß er die Ansichten und Absichten des konservativen Kabinetts wiedergibt. Das geschieht zumeist wohl auch, aber in selbstverständlicher Freiwilligkeit, und — was im vorliegenden Falle entscheidend ist — es geschieht nicht immer, sodaß gefährliche Anregungen wie die oben erwähnte bis zum Beweise des Gegenteils als private Kundgebungen angesehen werden müssen.

C **Berlin**, 6. Januar. Was es mit der möglichen Verlegung unseres Stützpunkts in China nach einem andern Küstenorte auf sich hat, darüber sind einstweilen nur Vermutungen möglich. Die Annahme, daß diese Bestimmung wegen der zunehmenden Versandung der Bucht von Kiao-Tschau vereinbart worden sei, erscheint nicht haltbar. Von der Versandung getroffen sind nur die Ufer im Hintergrunde der Bucht, während die felsige Küste unmittelbar hinter der Einfahrt so steil abfällt, daß hier Tiefen bis zu 40 Metern vorhanden sind; von Versandung oder Verschlammung kann da keine Rede sein. Ein hiesiges Blatt macht die etwas rätselhafte Bemerkung, daß der betreffende Passus seine praktische Bethätigung seinerzeit wohl nicht in der Verlegung des Stützpunktes nach Süden, also in die unwillkommene Nähe der englischen Interessensphäre, sondern nach anderer Richtung finden wird. Was das heißen soll, sagt uns im Reichstage vielleicht Herr v. Bülow, der überhaupt viel mitteilsamer wird werden müssen als bei seinem ersten Auftreten. Für möglichst ausgiebige Anfragen an ihn wird jedenfalls gesorgt werden.

h **Berlin**, 6. Januar. Zu der Meldung des „Hamb. Korr.", daß Minister v. Miquel dem Kaiser in der **Vereinsgesetz-Angelegenheit** Vortrag gehalten habe, schreibt die „Post", es dürfe nach ihren Informationen als völlig ausgeschlossen gelten, daß die Frage, ob eine Novelle zum Vereinsgesetz abermals dem Landtag vorzulegen ist oder nicht, überhaupt noch zur Erörterung steht. Eine Entscheidung darüber sei im verneinenden Sinne schon vor längerer Zeit gefallen.

Auf deutschen Schiffswerften befinden sich zurzeit — wie die „Balt. Schiff.-Ztg." mitteilt — 18 fremde Kriegsschiffe im Bau, und zwar auf der Germania-Werft bei Kiel, in der Vulkan-Werft bei Stettin und auf der Schichauer Werft in Elbing bei Danzig. In Kiel wird im Auftrage der brasilianischen Regierung ein Torpedokreuzer gebaut. Auf der Vulkan-Werft ist ein erstklassiges Panzerschiff mit einem Deplazement von 9800 Tonnen und zum Werte von 13 mill. Mark für Rechnung der japanischen Regierung in Angriff genommen worden. Zugleich werden für China auf derselben Werft drei geschützte Kreuzer von 2950 Tonnen Raumgehalt bei 100 Metern Rumpflänge und 19,5 Seemeilen Fahrgeschwindigkeit erbaut. Zwei dieser Kreuzer sind bereits vom Stapel gelaufen und befinden sich gegenwärtig im Ausbau. Die Schichauer Werft baut eine ganze Torpedoboots-Division für die japanische Marine. Das Divisionsboot hat 46 Meter Rumpflänge, 28 Seemeilen Fahrgeschwindigkeit und 82 Tonnen Raumgehalt. Für China sind bei dieser Werft 4 Hochsee-Torpedoboote bestellt und gegenwärtig im Bau begriffen. Die Schiffskörper dieser Kriegsschiffe werden aus Nickelstahl hergestellt Von den sämtlichen 18 Fahrzeugen, die für fremde Regierungen auf deutschen Werften gegenwärtig im Bau begriffen sind, entfallen 10 auf Japan, 7 für China und 1 für Brasilien.

Die Frage, ob die **Gerichtsferien** eine berechtigte Einrichtung sind, ist schon häufig aufgeworfen worden. Jedenfalls sind sie insofern einzig in ihrer Art, als auf keinem anderen Gebiete der behördlichen Thätigkeit diese für längere Zeit in der Hauptsache — während der Gerichtsferien bis auf „eilige" Angelegenheiten — eingestellt wird. In der „Deutschen Juristenzeitung" tritt ein jüngerer Jurist, Gerichtsassessor Sethe in Posen, lebhaft für die Abschaffung der Gerichtsferien ein; er schreibt u. a.: „Spielt die Rechtsprechung im Staatsleben eine ihrem Wesen nach von anderen Verwaltungszweigen so verschiedene Rolle, daß sie allein das Recht hat, 2 Monate im Jahre einfach stillzustehen? Warum soll der Geschäftsmann und der Produzent, der das ganze Jahr vom Staate verlangen kann, daß er ihn, seine Güter, seine Briefe u. s. w. befördert, daß er ihn nach innen und außen vor Feinden schützt, von dem Staate, der das ganze Jahr Steuern entgegennimmt, nun gerade zwei Monate lang nicht verlangen können, daß er seine Prozesse entscheidet, ihm den vollstreckbaren Titel gegen den säumigen und böswilligen Schuldner verschafft? Dazu kommt, daß die Verzögerung sich niemals auf die gesetzlichen zwei Monate beschränkt, in der Praxis sich vielmehr auf drei, oft auch vier und noch mehr Monate beläuft. Man wende nicht ein, daß ja eilige Sachen auch in den Ferien verhandelt werden. Ueber die Eiligkeit pflegen die Gerichte und die Parteien meist ganz verschiedener Meinung zu sein. . . . Unzweifelhaft hat der richterliche Beamte, wie jeder andere, ein Recht auf Erholung und Urlaub, und dieses Recht ist ihm auch gesetzlich gewährt. Aber darunter darf doch die Erfüllung der staatlichen Aufgaben nicht leiden, vielmehr hat der Staat dafür zu sorgen, daß seine Organe dem Publikum während des ganzen Jahres zur Verfügung stehen, wenn es ihrer bedarf. Und das, was bei jeder anderen Verwaltung des Staates und der Gemeinden möglich ist, kann doch nicht gerade bei der Justiz unmöglich sein. Es ist daher lediglich Sache der Justizverwaltung, nicht der Gesetzgebung, für die Durchführung der Erholung Sorge zu tragen. Jedenfalls hat der Staat im Interesse des Verkehrs und der schleunigen Erledigung der Prozesse die Verpflichtung, die Pforten der Justiz das ganze Jahr offen zu halten und deshalb mit dem völlig veralteten Institut der Gerichtsferien zu brechen."

Die Frage, ob es richtig sei, statt eines festen Abonnementspreises, für die **Benutzung des Telephons** eine jedesmalige Gebühr zu verlangen, wird nicht nur bei uns, sondern auch in vielen anderen Ländern lebhaft ventilirt. In Newyork, das jetzt mit Stolz darauf hinweist, die größte Zahl der Abonnenten zu haben, nämlich 21 000, während bisher Berlin in dieser Hinsicht an der Spitze stand, wird der Zuwachs von 4500, welchen das letzte Jahr brachte, dem Umstande zugeschrieben, daß der fest zu zahlende Preis sehr herabgesetzt und dafür die Einzelgebühr eingeführt wurde. Allerdings nicht absolut, es steht im Belieben des Abonnenten, sich für das eine oder das andere System zu entscheiden. Uebrigens ist selbst der Minimalpreis, der dort entrichtet werden muß und für welchen man das Recht hat, 600 Gespräche im Jahr zu führen, immer noch ein weit höherer, als er in Deutschland überhaupt ist, nämlich 300 M., während der nach dem anderen System zu zahlende nicht weniger als 960 M. jährlich beträgt. Berlin ist, soweit große Metropolen infrage kommen, entschieden am billigsten. In London stellt sich, infolge der riesigen Entfernungen und einer zuerst beobachteten falschen Methode, durch die immer eine ganze Menge von Telephonämtern bei fast jedem Gespräche in Bewegung gesetzt werden, der Preis recht hoch und auch in Paris beläuft er sich auf über 300 M. im Jahr. Das einzige Land, in dem das System der Einzelgebühren vollständig durchgeführt, ist bis jetzt die Schweiz und das System bewährt sich ausgezeichnet, denn dieser kleine Staat steht inbezug auf die Entwickelung der Telephonverbindungen in erster Reihe. Das ganze, allerdings ja nicht große Entfernungen aufweisende Land ist mit einem Telephonnetze überspannt und das Telephon wird dort von Stadt zu Stadt viel mehr benutzt als der Telegraph.

Ein Statthalter für die Provinz Posen? Eine berliner Korrespondenz, die früher mal als offiziös angesehen wurde, bringt die Mitteilung, in maßgebenden Kreisen sei in Erwägung gezogen worden, ob es sich empfehlen dürfte, wie früher für die Provinz Pommern, so „in unserer Zeit" für die Provinz Posen einen königlichen Statthalter zu ernennen, der während eines Teiles des Jahres in der Provinzial-Hauptstadt residiren würde. Dazu schreibt die „Magd. Zeit.": Da diese Meldung voraussichtlich durch einen großen Teil der Presse gehen wird, so bemerken wir gleich, daß sie im höchsten Grade unwahrscheinlich ist. Ein Statthalter wird eingesetzt, um die Stelle des Landesherrn oder der höchsten Obrigkeit in einem bestimmten Bezirke zu vertreten. Daher führt der Beamte, der den Namen des Kaisers und des Reiches in Elsaß-Lothringen vertritt, seit 1879 den Titel „Statthalter". Bis dahin wurde der höchste Zivilbeamte in dem Reichslande Oberpräsident genannt; als man sich aber entschloß, die Regierung von Elsaß-Lothringen in größerer Selbständigkeit von Straßburg aus führen zu lassen, wurde der Statthalter eingesetzt. Was in dem Reichslande, das, wenn es auch nicht den anderen Bundesstaaten gleichberechtigt ist, doch ein selbständiges Staatswesen darstellt, ganz naturgemäß ist, kann in einer Provinz nicht durchgeführt werden. Einen wirklichen Statthalter, d. h. eine Persönlichkeit, die im Namen des Königs die Verwaltung geführt hätte, hat es auch in Pommern nicht gegeben. „Statthalter von Pommern" war ein Titel, den dem Herkommen gemäß der Kronprinz von Preußen führt. Als 1861 infolge der Thronbesteigung seines Vaters, der damalige Prinz Friedrich Wilhelm Kronprinz wurde, erhielt er seine Ernennung zum Statthalter von Pommern. In dieser Eigenschaft hat der spätere Kaiser Friedrich aber niemals Einfluß auf die Verwaltung der Provinz Pommern ausgeübt und auch niemals den König als Landesherrn vertreten; er hat auch seinen dauernden Wohnsitz garnicht in Pommern gehabt, wie schon die Thatsache beweist, daß, als er kommandirender General des zweiten Armeekorps wurde, das Generalkommando von Stettin nach Berlin verlegt worden ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch der jetzige Kronprinz, wenn er majorenn geworden sein wird, den Titel als Statthalter von Pommern erhalten. Als Titular-Statthalter von Posen könnte man auch nur einen Prinzen ernennen, und dabei könnte nur Prinz Heinrich und Prinz Friedrich Leopold infrage kommen. Eine solche Ernennung müßte notwendig als Auszeichnung für die Provinz angesehen werden: die Folge würde lediglich sein, daß das Selbstbewußtsein der Polen gewaltig gesteigert werden und namentlich der polnische Adel sich für berufen halten würde, wieder die Rolle zu spielen, die er in früheren Epochen zum Schaden des Deutschtums in der Provinz gespielt hat. Ein Statthalter, der nicht bloß den Titel, sondern die Verwaltung zu führen hätte, ist angesichts der Staatsverfassung unmöglich.

Die Krisis in Ostasien. Dem „Manchester Guardian" zufolge hat die britische Regierung kategorisch erklärt, daß Großbritannien keinerlei Sonderrechte, welche China in irgend einem chinesischen Hafen einer Macht gewährt habe, anzuerkennen vermöchte. Jeder einer Macht freigegebene Hafen müsse allen Nationen offen stehen. Erhalte Rußland beispielsweise das Recht, seine Schiffe in Port Arthur überwintern zu lassen, so würde Großbritannien darauf dringen, daß seine Schiffe auch dort überwintern dürften, einerlei, ob China Großbritannien das Recht zugestände oder nicht. Erhalte Deutschland das Zugeständnis, eine Marinestation in Kiaotschau zu erlangen, so würde Großbritannien darauf bestehen, ein Stück Land in demselben Hafen zu gleichem Zwecke zu bekommen. Ferner würde es jede Macht unterstützen, welche dieselbe Forderung stellte. Die britische Regierung behauptet, daß die Klausel über die meistbegünstigte Nation, welche sich in dem Vertrage mit Großbritannien und in allen anderen Verträgen mit China befindet, es China verbietet, irgend einer Nation besondere Vorteile zu gewähren, wenn andere Nationen nicht teilnehmen. Die britische Regierung hat auch erklärt, daß das Prinzip nicht nur Konzessionen wegen Flottenstationen oder dergleichen in Nicht-Vertragshäfen angehe, sondern ebensowohl das alleinige Recht einer besonderen Nation, Eisenbahnen in dieser oder Bergwerke in einer anderen Provinz anzulegen. Großbritannien stützt sich auf die bestehenden Verträge. Es wird deshalb in jedem Falle auf denselben Rechten bestehen, welche einer anderen Macht von China gewährt werden. Es wird sogar Gewalt brauchen, um sich diese Rechte zu sichern und sie zu schützen, wenn es notwendig sein sollte. Die Erklärung der britischen Regierung bezieht sich nicht auf Gebietsabtretungen. Davon steht in den bestehenden Verträgen nichts, und so etwas ist in der Klausel über die meistbegünstigte Nation nicht einbegriffen. Was den Fall aber betrifft, so bemerkt die Depesche an die chinesische Regierung, daß dann ernstlichere Fragen auftreten würden. Die Regierung Ihrer Majestät würde dann zu erwägen haben, in welcher Weise britische Interessen am besten geschützt werden könnten, und welche Gegenleistung Großbritannien für die anderen Nationen gewährten Sondervorteile zu machen sei. Es heißt, daß auch die japanische Regierung der chinesischen Regierung, wie anderen Regierungen, eine ähnlich lautende Depesche zugesandt habe. Man muß abwarten, ob sich diese Nachrichten bestätigen werden, die England ja sehr unternehmungslustig erscheinen lassen. Zunächst sind das alles ja anscheinend bloß leere Drohungen, die nur dann ausgeführt werden würden, wenn England sähe, daß es mit Schwächlingen zu thun hat.

* **München**, 6. Januar. **Um das Kunsthandwerk zu fördern** und um insbesondere seine würdige Vertretung bei der pariser Weltausstellung im Jahre 1900 zu unterstützen, hat sich hier ein ständiger Ausschuß für Kunst im Handwerk gebildet, welcher einerseits eine Auskunftsstelle für alle Fragen des Kunsthandwerks errichtet hat, andererseits die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter dem Namen „Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk" mit dem Sitze in München beabsichtigt. Diese letztere Gesellschaft will den Künstlern und Handwerkern die Ausführung ihrer Entwürfe sichern und deren Vertrieb besorgen. Das Kapital soll zunächst 100 000 Mark betragen und bei entsprechender Beteiligung bald erhöht werden. Die einzelnen Gesellschafter haben 500 Mark zu zeichnen.

Ausland.

h **Paris**, 6. Januar. Die noch unbestätigte Meldung englischer Blätter, Frankreich habe von **Hainan** Besitz ergriffen, veranlaßt den „Figaro" zu der Aeußerung, daß dies ein Fingerzeig für das pariser auswärtige Amt sei. Solange allerdings Hainan im Besitze Chinas sich befinde, brauche Frankreich es nicht an sich nehmen. Sobald aber eine andere europäische Großmacht darnach greifen wolle, müsse Frankreich alles aufbieten, derselben zuvorzukommen. Andernfalls werde Hainan zu einer Gefahr für den ostasiatischen Besitz Frankreichs werden.

* **Port Said**, 6. Januar. **Der russische Kreuzer „Rossija"** ist aus Kreta auf der Fahrt nach China hier eingetroffen.

Gemeinderat.

i **Schwerte**, 6. Januar. Die gestern 1/25 Uhr stattgefundene **Stadtverordneten-Sitzung** war von sämtlichen 18 Stadtverordneten besucht. Vom Magistrat war Herr Rechtsanwalt Backhausen anwesend. Zunächst erfolgte die Wahl des Büreaus der Stadtverordnetenversammlung für 1898 und wurde Herr Landsberg zum Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Hohenschwert zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Melchheier als Protokollführer und Herr Schulte als stellvertretender Protokollführer gewählt. Es wird für diese erste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung H. Irle als Protokollführer ernannt. Versammlung erklärt sich dann mit dem Angebot des Herrn Schulte vom 12. November 1897, dem Vertrage mit Frau Witwe Gauert vom 13. Oktober 1897 und der Vereinbarung mit Herrn W. Stricker vom 13. Mai 1897 einverstanden. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß dem E. Pferdekämper der Zuschlag auf die Cholerabaracke, aber nur zu 775 M., dem ersteren von ihm gebotenen Betrag, erteilt werde. Der Antrag auf Genehmigung einer Dienstwohnung für Herrn Stadtbaumeister Nandelstädt wird in die geheime Sitzung verwiesen. Die vom Kuratorium der höheren Stadtschule vorgeschlagene Gehaltsordnung der Lehrerinnen der höheren Töchterschule wird genehmigt. Der unter dem 29. Novbr. 1897 von dem Magistrat mit Herrn F. Henter geschlossene Vertrag wird genehmigt. Der Antrag auf Errichtung von zwei Laternen in der Heil. Geiststraße wird genehmigt und hierfür der Betrag mit 380 M. bewilligt. In Ansehung des Antrages des F. Sieberg vom 14. Dezbr. 1897 soll unter Aufhebung des früheren Beschlusses die Trottoiranlage in der Wilhelmstraße ohne Plattenbelag vorgenommen werden. Es sollen vorerst nur die Bordsteine gelegt und Aschen-Trottoire angelegt werden. Der von der Kommission zur Beratung eines Schulstatuts für die Stadt Schwerte unter dem 4. Dezember 1897 formulirte Antrag auf Adoptirung des Schulstatuts der Stadt Altena mit den annotirten Aenderungen wird genehmigt und der Magistrat ersucht, die Wahl der Schuldeputation, die aus 12 Personen bestehen soll, baldigst zu veranlassen. Die Mitglieder der Deputation sollen zu 2/3 der evangelischen und zu 1/3 der katholischen Konfession angehören. Der Antrag des Stadtsekretärs Melchheier auf Mietsentschädigung wird in derselben Weise bewilligt wie bei dem Polizei-Kommissar. Dem Verwaltungs-Sekretär Schulte wird für Einrichtung der Lagerbücher eine Remuneration von 150 M. bewilligt, zahlbar, nachdem die Kommission das Lagerbuch als vollständig fertiggestellt anerkannt hat. Dem Bureau-Assistenten Brehr wird vom 1. Oktober vor. Js. ab eine Erhöhung seiner jährlichen Remuneration um 150 M. bewilligt. Den Gendarmen Heil und Eichstädt soll, wie im vorigen Jahre, für außergewöhnliche Dienstleistungen eine Remuneration von je 75 M. bewilligt werden. Bezüglich Anstellung eines Flurhüters wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Ostermann, Färber und Hohenschwert, welche die eingegangenen Angebote prüfen sollen. Versammlung geht über die Petition verschiedener Bürger betreffs Erweiterung der höheren Stadtschule zur vollberechtigten Anstalt zur Tagesordnung über und beschließt, das Kuratorium der höheren Stadtschule zu ersuchen, die in dieser Materie kürzlich gefaßten Beschlüsse demnächst vorzulegen und bis dahin deren Ausführung zu inhibiren. Der Antrag des Herrn Dr. Haver betreffs Schaffung würdigerer Bahnhofsverhältnisse wird dem Magistrat mit dem Ansuchen übermittelt, baldigst eine von ihm und den Stadtverordneten unterzeichnete entsprechende Petition an die königl. Eisenbahn-Direktion in Elberfeld gelangen zu lassen und auch die Regierungsbehörden des Kreises für die Petition zu interessiren. Hierauf geheime Sitzung.

Vereins-Nachrichten.

e **Dortmund**, 6. Jan. Am 1. Januar waren die Mitglieder des **westfälischen Fleischbeschauer-Verbandes** mit ihren Angehörigen in den Vereinssälen bei Herrn Restaurateur Jankowski zusammengekommen, um unter dem von dem Ehrenpräses des Verbandes, Herrn Schauamtsvorsteher Stute, so sinnreich und würdig geschmückten Christbaum ihre fünfte Weihnachtsfeier zu begehen. Die Feier bestand in gemeinschaftlichem Gesang, theatralischen Aufführungen und Tanz. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen Herr Geheimrat Dr. Hagemann und Herr Schlachthaus-Inspektor Stolte-Hörde. Nachdem aus aller Munde beim hellstrahlenden Lichterbaum die alten und doch ewig neuen Weihnachtslieder verklungen, hielt der Vorsitzende des Verbandes, Herr Thäle, eine Ansprache, in welcher er das Christfest als das Fest bezeichnete, welches Glück und Freude erzeuge, in der kleinsten Hütte wie im Palast. „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" halle es überall da wieder, wo Christen wohnen. Die Rede sprach den Erschienenen sehr zu Herzen. Herr Möllers feierte den Ehrenpräses als den Leiter des Ganzen und sprach den Wunsch aus, daß es uns noch viele Jahre vergönnt sein möge, ihn an der Spitze zu haben. Nachdem die eigentliche Feier vorüber, ging es zum gemütlichen Teil. Herr Inspektor Stolte begrüßte die Festversammlung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Zusammengehen zwischen Herrn Stute und den Mitgliedern des Verbandes fortbestehen möge zur Förderung der Interessen des westfälischen Fleischbeschauer-Verbandes. Die Bühnen-Aufführungen machten den Darstellern alle Ehre, dieselben zogen die Aufmerksamkeit aller Festteilnehmer voll und ganz auf sich. Der Schriftführer, Herr Liebner, brachte allen Mitwirkenden ein Hoch, worin die Festversammlung einstimmte. Herr Peine brachte auf die anwesenden Damen einen Toast aus, welcher von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde. Der nachfolgende Ball hielt die Erschienenen noch längere Zeit in der fröhlichsten Stimmung. Die ganze Feier nahm in jeder Beziehung einen schönen und würdigen Verlauf. Der Vorsitzende sprach namens des Verbandes den Ehrengästen für ihr freundliches Erscheinen seinen Dank aus.

n **Der stenographische Verein „Tremonia"** hielt am Mittwoch, den 5. Jan., seine erste diesjährige Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder ab. Der Vorsitzende, Herr Weimann, gab nach der Begrüßung einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr und legte dann die Wünsche und Hoffnungen des Vorstandes für das neue Jahr dar. Bei dem am 14. resp. 15. Dez. abgehaltenen Ermunterungswettschreiben haben in der Damenabteilung Frl. Anna Henger und Frl. Maria Stratmann, in der Herrenabteilung die Herren Fr. Uhl, Fr. Wirth und H. Frank die besten Arbeiten abgeliefert und erhielten hübsch ausgestattete Diplome. Die bisherige Unterrichtskommission wurde auch für das laufende Jahr wiedergewählt. Zur Prüfung der Bücherei wurden sodann noch die Herren Knefelkamp und Göckmann bestimmt.

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund**, 7. Januar.

Zweite Strafkammer. Das Steuerzahlen ist für die meisten Leute eine unangenehme Sache, auch der Metzger Adolf Oberwinter hier gehört zu dieser Kategorie. Da er der Ansicht war, er habe bisher viel zu viel Steuern gezahlt, so ließ er für das Jahr 1897/98 die Steuererklärung durch einen angeblichen Sachverständigen machen, nämlich den Privatsekretär Karl Erdmann. Dieser brachte nun eine Steuererklärung zustande, wonach das Reineinkommen nur 170 M. 46 ₰ betrage. In den beiden Vorjahren war Oberwinter (er ist ein junger Anfänger) zu 2200 M. bezw. 2300 M. eingeschätzt worden, er hat hiergegen auch keine Berufung eingelegt. Die Steuererklärung war bei der Steuerbehörde beanstandet und Oberwinter wegen wissentlich falscher Einschätzung in eine Strafe von 100 M. genommen worden, welche das Schöffengericht bestätigt hat. Es ist nämlich von einer aus Metzgern, Händlern und Steuerbeamten zusammengesetzten Kommission festgestellt worden, daß der **Reinverdienst** der Metzger bei einem Stück Großvieh 1. Klasse 20 M., 2. Klasse 15 M., 3. Klasse 6 M., bei den Schweinen 18, 15 und 12 M. und bei einem Kalbe 3 M. betrage. Da Oberwinter im Vorjahre 41 Stück Großvieh, 44 Kälber und 185 Schweine geschlachtet hatte, so mußte nach diesen Sätzen sein Reineinkommen selbstverändlich mehr als 170 M. betragen haben. In der Steuererklärung des O. war bei einem Stück Großvieh 15 M., bei einem Schweine 10 M. angenommen, aber nicht als Reinverdienst, sondern als Bruttoverdienst. Hiernach belief sich sein Bruttoeinkommen angeblich auf 2597 M.; hiervon hatte er aber 2426 M. Geschäftsunkosten abgezogen, u. a. für Gesellen- und Lehrlingskost über 1000 M., für Unterhaltung des Pferdes täglich 2 M u. s. w. Gegen das Erkenntnis des Schöffengerichts hatte Oberwinter Berufung eingelegt. Kürzlich stand in der Sache bereits Termin an, er wurde jedoch verlegt, um weitere Gutachter zu laden. Im heutigen Termine erklärte der Metzger Herr Pörtner gutachtlich, die von der erwähnten Kommission festgestellten Sätze bezüglich des Reinverdienstes seien allerdings etwas zu hoch gegriffen, auch erziele ein im Außenbezirke wohnender Metzger durchschnittlich etwas weniger, wie ein in der Hauptstraße wohnender, der insbesondere bei der festen Kundschaft stets einen höheren Preis erziele, namentlich für die besseren Stücke. Auch verliere das Fleisch, wenn es nicht schnell abgesetzt werde, an Gewicht. Der Herr Gutachter ist aber der Meinung, daß die vom Angeschuldigten angegebenen Bruttosätze zum mindesten als Nettoverdienst gelten müßten; Abzüge habe er davon nicht machen dürfen, wenn er es gethan, so möge es wohl aus Unkenntnis geschehen sein. Herr **Schlachthofdirektor Clausnitzer** schloß sich im wesentlichen den Ausführungen des Herrn Pörtner an, er teilte mit, daß die Sätze einer erneuten Prüfung unterzogen worden seien, wobei dieselben aber aufrecht erhalten worden seien. Der Kommission hätten auch zwei Metzger und ein Großhändler, der jetzt selbst eine Großschlächterei betreibt, angewohnt. Der Gerichtshof verwarf die Berufung, indem er der Ansicht war, daß die Oberwintersche Steuererklärung wissentlich falsch gemacht sei und zwar in der Absicht, die Steuer zu hinterziehen.

Vom hiesigen Schöffengericht ist der Brauer **Georg Schneckenburger** von hier bestraft worden. Schneckenburger, sonst noch völlig unbescholten, wohnte am 17. Septbr. v. Js. im Hause Brüderweg 21, bei seiner Schwiegermutter in spe, der Speisewirtin Voß, die mit sonstigen Anwohnern des Hauses in Zwiespalt lebte. An dem Abende jenes Tages kam es auch wieder zu einem heftigen Zusammenstoße zwischen Angehörigen der Frau Voß und sonstigen Einwohnern, Schneckenburger wurde hinzugerufen, er stellte sich auf die Seite der Frau Voß und machte mit einem Messer einen Angriff auf eine Frau, weshalb ihn das Schöffengericht mit 6 Wochen Haft belegte. Außerdem stieß er die Drohung aus, er werde einer Frauensperson den Leib aufschneiden, ihr die Eingeweide herausreißen, dieselben der Person um den Hals schlingen und sie dann festnageln. Dieserhalb ist Schn. wegen Bedrohung zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Urteil hat der junge Mann Berufung eingelegt, die insofern von Erfolg war, als der Gerichtshof die Bedrohung nicht als so böse gemeint auffaßte. Die dieserhalb festgesetzte Strafe wurde deshalb um 2 Wochen ermäßigt; im übrigen erfolgte Verwerfung der Berufung.

Provinzielles

Dortmund, 8. Januar. **Allgemeiner Knappschafts-Verein.** Die Löhnungen für den Kommissionsbezirk Dortmund finden im Januar 1898 wie folgt statt:

Asseln	Neuhaus	1½ Uhr	24.	Jan.
Aplerbeck I (Sölde und Aplerbeck)	Westermann	3 „	25.	„
Aplerbeck II (Berghofenn. Schüren)		3 „	31.	„
Annen	Zeller	1 „	29.	„
Barop	Graskamp	3½ „	26.	„
Castrop	Lueg	2½ „	31.	„
Courl	Lüneburger	1 „	29.	„
Camen	Grüter	1 „	22.	„
Dortmund	Mellmann, im schw. Raben	2 „	24.	„
Dorstfeld	Ziegler	2 „	26.	„
Eving	Mascher	2 „	28.	„
Hörde	Wallrabe	2 „	25.	„
Holzwickede	Jaques	3 „	26.	„
Hombruch	Winkhaus	3½ „	28.	„
Kirchhörde	Wittich	9 „	25.	„
Lütgendortmund	Schubert	2 „	22.	„
Marten	Brand	2 „	24.	„
Rauxel	Strothkamp	2½ „	31.	„
Unna	Moder	3 „	28.	„
Wellinghofen	Buse	2 „	29.	„

** **Dortmund**, 7. Januar. In der Nachmittagsausgabe brachten wir eine Nachricht der „Rh.-W.-Ztg.", wonach einflußreiche industrielle Kreise vorhaben, hier eine große Industrieausstellung im nächsten Jahre zu veranstalten, die am Tage der Einweihung des Hafens des Dortmund-Emskanals eröffnet werden solle. Wir haben inzwischen an geeigneter Stelle Erkundigungen eingezogen und können auf grund deren mitteilen, daß **der hiesigen Handelskammer von einem solchen Projekte nichts bekannt ist.** Die Handelskammer würde doch die Stelle sein, die zuerst unterrichtet würde, falls man ein solches Unternehmen plane. In anderen industriellen Kreisen hier ist ebenfalls nichts bekannt; aus diesen Kreisen heraus wird uns auch versichert, daß ein solches Unternehmen sehr geringe Beteiligung finden dürfte, denn die Werke sind so mit Arbeiten beschäftigt, daß sie Nachtschichten einlegen müssen, so daß ihnen zur Fertigung von Ausstellungsobjekten gar keine Zeit übrig bleibt. Zudem findet die große pariser Weltausstellung im Jahre 1900 statt, sie wird von hier gut beschickt werden; es ist aber nicht anzunehmen, daß die Werke geneigt sein sollten, zweimal hintereinander auszustellen.

Möglicherweise hegen einige Interessenten den Wunsch, hier eine Gewerbeausstellung ins Leben zu rufen, an eine große Gewerbeausstellung, wie die betr. Notiz vermuten läßt, denkt aber niemand.

b **Personalnachrichten.** Berg-Assessor **Hundt** aus Olpe ist als Hülfsarbeiter dem hiesigen Oberbergamt überwiesen. — Beim hiesigen Kanalbauamt ist der geprüfte **Landmesser Dziedzeck** angestellt worden.

§§ **Steuerliches.** In den beteiligten Kreisen der Steuerpflichtigen ist es vielfach aufgefallen, daß den ihnen übersandten Formularen für die Steuererklärung des Rechnungsjahres 1898/99 diesmal kein Formular zur Erklärung für die Veranlagung der Ergänzungs- (Vermögens-) Steuer beigegeben war. Den Betreffenden sei in dieser Richtung mitgeteilt, daß in diesem Jahre auf grund der königlichen Verordnung vom 31. August 1896 zum erstenmale eine Veranlagung zur Ergänzungssteuer seitens der Veranlagungsbehörden nicht stattfindet, daß vielmehr die für das Rechnungsjahr 1897/98 festgesetzte Steuer auch für das bevorstehende Rechnungsjahr 1898/99 in gleicher Höhe von den veranlagten Steuerpflichtigen erhoben wird.

—* **Sterblichkeitsverhältnisse in den deutschen Großstädten.**

Todesfälle auf 1000 Einwohner.

1886 bis 1895		1896		1878 bis 1887	
Barmen	18,5	Frankfurt	15,5	Frankfurt	19,4
Frankfurt	18,6	Elberfeld	15,9	Bremen	20,9
Bremen	18,7	Charlottenburg	16,2	Stuttgart	21,3
Stuttgart	18,9			Hannover	21,4
Elberfeld	18,9	Bremen	16,3	Barmen	22,6
Hannover	19,7	Barmen	16,8	Leipzig	22,6
Charlottenburg	20,0	Stuttgart	16,9	Elberfeld	23,2
		Hannover	17,2	Düsseldorf	24,1
Krefeld	21,2	Hamburg	17,3	Dresden	24,5
Dresden	21,3	Altona	17,8	Altona	25,8
Berlin	21,3	Krefeld	18,0	Stettin	26,0
Düsseldorf	21,6	Berlin	18,1	Hamburg	26,3
Braunschweig	22,1	Düsseldorf	18,3	Berlin	26,4
Leipzig	22,1	Braunschweig	18,4	Köln	26,4
Dortmund	**22,3**	Dresden	19,0	Nürnberg	26,7
Altona	22,9	Nürnberg	20,1	Straßburg	27,6
Halle a. S.	22,9	Leipzig	20,3	Magdeburg	28,1
Straßburg i. Els.	23,5	Straßburg i. Els.	20,6	Danzig	28,4
Nürnberg	24,3	Magdeburg	21,2	Königsberg	31,0
Magdeburg	24,3	Danzig	21,8	Breslau	31,2
Aachen	24,4	Aachen	22,0	Chemnitz	31,2
Hamburg	24,8	Halle a. S.	22,1	München	31,6
Köln	24,6	Köln	22,3		
Stettin	26,0	München	22,7		
Danzig	26,1	**Dortmund**	**23,1**		
München	26,1	Stettin	25,1		
Königsberg i. Pr.	27,1	Breslau	25,2		
Breslau	27,9	Chemnitz	25,9		
Chemnitz	29,7	Königsberg i. Pr.	27,5		

** **Dortmund**, 7. Jan. In der „Tremonia" wird heute berichtet:

Es dürfte für die gesamte Bürgerschaft die Nachricht wertvoll sein, daß das zuletzt vorgelegte **Bahnhofsumbau-Projekt**, das in der Oeffentlichkeit vielfach Gegenstand scharfer Kritik gewesen ist, nunmehr auch bei der Eisenbahnverwaltung nachgerade als undurchführbar verworfen ist. Wir können dieser Nachricht hinzufügen, daß die hiesige Betriebsinspektion beauftragt ist, ein neues Projekt auszuarbeiten, natürlich unter Zugrundelegung des ersten im Prinzip beschlossenen Projektes. Es ist insbesondere die Aufgabe der neuen Arbeit der Betriebsinspektion, für wesentlich größere und bequem zugängliche Güterabfertigungen zu sorgen, was wohl zur Folge haben wird, daß die Eisenbahnbetriebswerkstätten weiter nach Huckarde hin verlegt werden müssen, als es ursprünglich beabsichtigt war.

(Wir können dagegen mitteilen, daß bei der hiesigen **Betriebs-Inspektion von einem solchen Auftrage nichts bekannt ist.** Die Inspektionen haben kein Personal, um solche Arbeiten ausführen zu lassen, geschieht solches, dann wird die Arbeit bei der Direktion ausgeführt. Diese läßt allerdings einige Aenderungen an dem Projekte ausführen. Viel wird es kaum sein. Red. der „Dortm. Ztg.")

i **Kirchderne**, 6. Januar. Dem Herrn Amtmann Bonnermann hierselbst ist ein **Urlaub** vom 6. bis 12. Januar kr. erteilt worden. Herr Beigeordneter Gutsbesitzer Hüsemann-Kump mit der Vertretung für diese Zeit beauftragt.

i **Altenderne**, 6. In ihrer letzten Sitzung beschloß die **Schulvertretung** der Schulgemeinde Derne, in der Nähe der alten Schule in Altenderne-Niederbecker eine vierklassige Schule erbauen. Aldann würden in Zukunft auch, wie bisher, die evangelischen und katholischen Schulklassen in einem Schulgebäude sowohl in Altenderne-Oberbecker wie in Altenderne-Niederbecker vereinigt bleiben. Um aber zur erwünschten Trennung zu gelangen, haben sich die katholischen Eingesessenen von Derne bittend an die königliche Regierung zu Arnsberg gewandt, damit in der Nähe der katholischen Kirche auf einen zu diesem Zwecke schon gekauften Grundstück eine katholische Schule erbaut werde.

Langenberg, 4. Jan. **Ein schenßliches Verbrechen** wurde hier in der Frühe des 1. Januar an einem jungen Manne verübt, der sich gegen 3 Uhr von Kupferdreh aus zu seiner Arbeitsstelle auf Zeche „Pörtingsiepen" begeben wollte. Ohne jene Veranlassung wurde er von mehreren ihm unbekannten Kerlen angegriffen und mit Messerstichen in Brust und Unterleib traktirt. In das Krankenhaus in Werden gebracht, erlag der Verletzte schon imlaufe des Tages den Verwundungen. Der hier in Langenberg wohnende und in der Eisenbahnwerkstätte beschäftigte Vater des Ermordeten war, wie die „L. Ztg." schreibt, telegraphisch nach Werden berufen worden, traf seinen Sohn aber nicht mehr lebend an.

Herne, 5. Jan. Ueber den schon telegraphisch gemeldeten **Unglücksfall** berichtet die „Herner Ztg." noch: **Ein Opfer ihres Berufes** wurde die **Schwester Adelina** im hiesigen katholischen Krankenhause. Die auch in weiteren Kreisen unter der allgemeinen Bezeichnung „Verbandschwester" bekannte, durch stets freundliches Wesen, Sanftmut und Herzensgüte hervorragende Dame hat vorgestern abend stundenlang der Operation eines schußverletzten Mannes beigewohnt und ist infolge der hierbei ausströmenden Gase, der Chloroform ꝛc., nachts erkrankt und heute früh bereits verschieden. Die aus gleicher Ursache erkrankte Schwester Lazarena wird allem Anscheine nach gesunden; zwei andere Schwestern, die auch bei der Operation mit thätig waren, blieben verschont. Hingegen erkrankte auch Herr Dr. May und hütet jetzt noch das Bett, ein anderer mildthätiger hiesiger Arzt, Herr Dr. Feldmann, kam indes mit etwas Unwohlsein davon. Heute früh waren bereits Herr Professor Dr. Löbker und Herr Dr. Aretz, beide aus dem Bergmannsheil zu Bochum, im kathol. Krankenhause, um nach dem Rechten zu sehen.

Rotuln, 6. Jan. **Eine seltene Verzierung eines Bildes** ist im Wohnzimmer des Herrn Lehrers R. hierselbst zu sehen. Die Giebelseite des Hauses ist mit Epheu umrankt. Eine Ranke wand sich durch eine kleine Oeffnung im Fensterrahmen ins Zimmer. Liebende Hand gab ihr die Richtung zum Bilde der verstorbenen Gattin und Mutter. Imlaufe der Zeit hat nun die Epheuranke das Bild in fünf- bis sechsmaligen Windungen umschlossen und ist so ohne besondere Pflege, draußen wachsend, nur von des Himmels Tau und Regen getränkt, zu einem herrlichen, immergrünen Kranze geworden, wie ihn treue Gattenliebe und kindliche Pietät nicht besser erdenken kann.

Gütersloh, 6. Januar. **Tod auf den Schienen.** Von den Passagieren, welche gestern morgen den 5 Uhr 10 Minuten in der Richtung nach Bielefeld hier abgehenden Personenzug benutzt, hat einer seinen Tod durch Ueberfahren gefunden. Der Verunglückte war im Besitze einer Fahrkarte vierter Klasse Duisburg-Hannover und muß sich wohl auf der Plattform des Wagens befunden haben, von der er dann herabstürzte und überfahren ist. Nach den bei ihm vorgefundenen Papieren heißt er Karl Grote und hat seinen derzeitigen Wohnsitz in Anderten bei Hannover; er hat vermutlich während der Weihnachtstage seinen in Duisburg wohnenden Bruder besucht und befand sich jetzt auf der Rückreise. In der Nähe von Nordhorn wurde er von einem Bahnwärter gefunden; der Kopf war dem Unglücklichen durchschnitten und der eine Arm abgetrennt.

Uerdingen, 6. Jan. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich kurz hinter dem hiesigen Bahnhofe auf dem gegen 7 Uhr von Duisburg kommenden Personenzuge. Ein darin befindlicher, in Hüls wohnender Arbeiter, der in Hochfeld in Arbeit war, lehnte sich aus dem Wagenfenster heraus. Hierbei ist dann wohl die Thüre aufgegangen, wobei der Mann aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge hinaus auf die Gleise fiel. Hierbei trug er sehr schwere Verletzungen, besonders am Kopfe, davon, sodaß er sofort in das hiesige Josefskrankenhaus übergeführt werden mußte. Es soll aber doch Hoffnung vorhanden sein, dem Bedauernswerten dem Leben zu erhalten.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg**, 7. Januar. **Wetteraussichten für Samstag:** Etwas kälter und wolkig, stellenweise Regen.

* **Straßburg** (Elsaß), 7. Januar. Bei dem gestern nachmittag erfolgten **Einsturze des Neubaues** wurden nach den bisherigen amtlichen Feststellungen **6 Personen getötet.**

* **Wien**, 7. Januar. Das „Neue Wiener Tagebl." schreibt: Jetzt, wo die **politischen Vorgänge in den kleinen Balkanstaaten** gegenüber dem Einvernehmen Oesterreich-Ungarns und Rußlands viel von der ihnen früher beigelegten Wichtigkeit verloren haben, wird man in der Ernennung des Königs Milan zum Kommandanten des aktiven serbischen Heeres eine lediglich die inneren Verhältnisse Serbiens betreffende Episode erblicken dürfen. In diese Verhältnisse sich einzumengen, bekunden jedoch die an den Balkanstaaten zunächst interessirten Großmächte keinerlei Neigung. Für die internationale Politik bleibt die Ernennung Milans gewiß gleichgültig, wenn sie auch die eigentümliche Entwickelung der Dinge in Serbien zeigt.

* **Paris**, 7. Jan. **Oberst Picquart** hat die Klage gegen jene Personen angestrengt, die an ihn vor einiger Zeit pseudonym gezeichnete Depeschen nach Tunis sandten, um ihn durch Drohungen einzuschüchtern.

* **Paris**, 7. Januar. Das Blatt „Siecle" veröffentlicht die bisher geheim gehaltene **Anklageschrift des Dreyfus-Prozesses** und folgert daraus, daß thatsächlich das Borderau die einzige materielle Grundlage des Prozesses gebildet habe.

* **Paris**, 7. Januar. **Leon Dreyfus** stellte sich nach seiner Rückkehr aus Mülhausen gestern nachmittag 2 Uhr dem Untersuchungsrichter Bertulus, der mit den beiden Brüdern Dreyfus eine lange Unterredung hatte. Dieselben verließen den Justizpalast erst um 4 Uhr wieder.

* **Paris**, 7. Januar. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" wird gegen **Oberst Picquart** unverzüglich die Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden.

Dem Blatte „Monde industriel" zufolge befand sich die **Expedition des Majors Marchand** zu Beginn September im Bongo-Gebiet, wo sie das Fort Hossinger besetzte. Es sei nahezu gewiß, daß Major Marchand sich gegenwärtig auf dem Nil befindet.

* **Le Mans**, 7. Jan. Vergangene nacht ereignete sich zwischen dem Bahnhof von Sceaux und dem von Ferte Bernard ein **Eisenbahn-Unfall.** Die Lokomotive und der Tender eines Güterzuges entgleisten, desgleichen 21 Wagen. Der Zugführer wurde getötet, der Heizer leicht verletzt, während der Maschinist unverletzt blieb.

* **Ciply** bei Mons, 7. Jan. Ein **Wasserreservoir** mit 5000 Kubikmeter Inhalt, welches der Gesellschaft von St. Gobin gehört, ist gestern abend **geborsten.** Die Wassermassen stürzten von der Höhe herab und zertrümmerten alles, was ihnen in den Weg kam, darunter am Fuße des Berges ein Wohnhaus, dessen Eigentümer Guerin unter den Trümmern getötet wurde; der Sohn desselben, der in der Nähe arbeitete, kam ebenfalls ums Leben. Außerdem wurde eine große Anzahl Vieh getötet.

* **Suez**, 7. Januar. Heute vormittag 9 Uhr passirte **das deutsche Geschwader** unter dem Salut des englischen Kreuzers „Scout" und der Festung die Mündung des Kanals.

* **New-York**, 7. Januar. Der „New-York Herald" erhielt **aus Havanna** folgende Depesche: Maximo Gomez erklärte, daß die kubanischen Aufständischen hinreichende Streitkräfte besitzen, um den Kampf fortzuführen. Er fügte hinzu, Kuba sei gerüstet, seine Freiheit zu erringen, und er zweifle nicht, daß es schließlich möglich sein werde, ein Abkommen mit einem amerikanischen Syndikat zu treffen auf grund einer Ueberweisung der Steuern an letzteres zwecks Zahlung einer jährlichen Entschädigung an Spanien für die Freigabe der Insel.

(Hirsch Telegraphen-Bureau).

* **Wien**, 7. Januar. **Der Konferenz** des Ministerpräsidenten v. Gautsch mit den Führern der Deutsch-Böhmen folgt heute eine Konferenz des Ministerpräsidenten mit 5 aus Prag hierher berufenen Vertretern des tschechischen Exekutivkomitees. Für die nächsten Tage erwartet man die angekündigten wichtigen Entschlüsse.

Die Berufung des Exkönigs Milan zum Oberkommandirenden der serbischen Armee bedeutet sein definitives Verbleiben in Serbien, dessen Verhältnisse augenblicklich sehr prekäre sind und dessen Armee höchst unzufrieden ist. Da Milan auf die letztere Einfluß besitzt, gab man ihm das Oberkommando. An unterrichteter Stelle glaubt man, dieser Schritt sei der Vorläufer zum Rücktritt des Königs Alexander und zur Wiedererhebung Milans auf den serbischen Thron.

* **Budapest**, 7. Jan. Im Torontaler-Komitat ist **Hungersnot** ausgebrochen. In vielen Ortschaften sind bereits Fälle von Hunger-Typhus vorgekommen.

* **Paris**, 7. Januar. Das Mitglied des Kassationshofes Monod, welches vor vierzehn Tagen von seinem Fahrrad gestürzt ist und **von einem Wagen überfahren wurde**, ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

* **Paris**, 7. Januar. Der Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, Risard, ist zum **französischen Gesandten beim Vatikan** in Ersetzung des jetzigen Gesandten Poubelle ernannt worden.

* **London**, 7. Januar. In Börsenkreisen zirkulirte gestern das bisher unbestätigte **Gerücht**, die englische Regierung habe die Garantie für eine 3 proz. chinesische Anleihe von 16 millionen Sterl. zum Nennwerte 110 übernommen; die japanische Regierung übernähme die beiden für die chilenische Regierung gebauten Kreuzer neuester Konstruktion je 900 Tonnen.

* **Rom**, 7. Januar. Der „Secolo" sagt, daß **der Dreibund**, welcher Italien die Kündigung des Handelsvertrages mit Frankreich auferlegt hat, jährlich Italien 63 Millionen gibt und es 254 Millionen verlieren läßt.

* **Athen**, 7. Jan. Das **Nervenleiden des Kronprinzen** soll sich verschlimmert haben, weshalb die Reise nach Neapel und nach der Riviera bereits in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

x **Castrop**, 6. Januar. Gleichwie in anderen Bezirken, so haben sich auch die **Ringofen-Ziegeleibesitzer** in den Aemtern Castrop, Lütgendortmund und Mengede und in den Gemeinden Gerthe und Harpen zu einem Verbande zusammengeschlossen. Nach mehreren vorberatenden Sitzungen im „Hotel Busch" hierselbst fand gestern ebendaselbst die Schlußversammlung statt. Herr Rechtsanwalt Dierickx von hier vollzog das Verhandlungs-Protokoll, bezw. den Gesellschaftsvertrag. Die Vereinigung führt die Bezeichnung „Castroper Ziegeleiverband". Die gemeinsame Verkaufsstelle wird in Merklinde errichtet. Der Aufsichtsrat wurde aus folgenden Herren gebildet: Schöppner-Bövinghausen, Velleuer-Castrop Westermann-Lütgendortmund, Leßmöllmann-Merklinde, Rathoff-Westrich, Oberhöffken-Gerthe und Schröder-Mengede. Der Gesellschaftsvertrag ist für alle Teilhaber bindend bis 1901. Der Zweck der Gesellschaft ist, den Ringofen-Ziegelei-Betrieb in geordneten Bahnen zu erhalten, bestimmte gleichmäßige Preise festzusetzen und Ueberproduktion zu verhindern.

* **Berlin**, 7. Jan. **Berliner Börse.** (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	6./1.	7./1.		6./1.	7./1.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	192 80	193,40
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	201,60	203,50
Diskonto-Gesellsch	202,20	203,10	Hörder Bergw. L. A.	135,—	135,75
Dortm. Bk.-Verein	129,—	129,25	Hörd. Eisen- u. Stahlw.	180,50	181,25
Annen. Gußstahlw.	156 —	157,—	Kölner Bergwerk	249,90	249,40
Aplerb. Margarethe	132,25	133,—	König Wilh. conv.	242,—	241,90
Baroper Walzwerk	80,—	79,50	dto. St.-Prior.	288,—	—,—
Bochum. Gußstahlf.	206,10	206,75	Königs- u. Laurah	186,60	186,50
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	176 25	175,75	Kön.-Uebers Louise Tiefbau, Akt.	169,75 79,—	170,75 79,—
Bonifacius	118,90	118,—	dto. St.-Prior.	110,—	111,—
Consolidation	276,25	277,—	Massener Bergwerk	139,—	140,—
Courl	1 6,—	15s,—	Mont.-Ind.	137,50	138,—
Dannenbaum	132,25	131,75	Nordstern Bergwerk	209,60	210,10
Dortm. Union L. C.	98,75	101,50	Pluto, Aktien	278,—	278,—
Dortmund-Enschede.	195,75	196,—	dto. St.-Prior.	278,—	—,—
Duisburger Vulkan	177,80	180,50	Rh.-Westf. Kalkw.	120,50	122,—
Eschweiler Bergwerk	220,50	219 50	Schalker Gruben	294,—	295,—
Gelsenkirchen	182 —	187,10	Trebertrocknung	655,—	646,50

* **Berlin**, 7. Jan. **Börsen-Kurse.** (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	5./1.	7./1.		5./1.	7./1.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	103,25	103,25	Hibernia	201 75	202,50
3% deutsche Reichs-Anleihe	97,30	97,50	Hörder La. A.	135,50	135,75
3½% preuß. Konsols	103,30	103,25	Hösch	181,—	181,25
3% preuß. Konsols	97,80	97,90	Königsborn	171,50	170,75
Deutsche Bank	213,—	209,90	König Wilhelm St.-Aktien	243,25	240,90
Diskonto-Komm.	202,10	203,10	König Wilhelm Prior Aktien	300,—	—,—
Essen. Kredit-Aktien	145,10	145 25	Laurahütte	185,10	186 50
National-Bank	153,50	154,10	Luise Tiefbau St.-A.	79,—	79,—
Oestr. Kredit	—,—	224,25	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	111,—	110,—
Aplerbecker Margarete-Akt.	131,50	133,—	Magdeburger Bgw.	443,—	440,—
Arenberg	470,—	774,—	Märkisch. Maschinenbau	144,—	148,—
Bliesenbach	245,60	241,—	Massener	137,50	140,—
Boch.-Gelsenkirch. Straßenbahn-Aktien	176,70	175,75	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch. Bgw. La. C.	92,—	91,50	Menden-Schwerter-St.-Akt.	99 —	98,90
Bochumer Guß	204,25	206 75	Nordd. Lloyd	110,50	110,20
Bonifacius	113,90	118,—	Nordstern Bgw.-Akt.	208,50	210,10
Kölner Bergw.	251,—	243,40	Phönix Bgw. La. A.	190,—	190,—
Concordia	278,—	276,50	dto. abgest.	190,—	190,—
Consolidation	—,—	277,—	Pluto, St.-Akt.	280,—	287,—
Courl	166,75	158,—	Prior.	—,—	—,—
Dannenbaum	132,20	131,75	Rhein. Bergbau	147,75	146,—
Dortm.-Enschede	195,—	196,—	Rhein. Stahlwerke	204,50	2 4,75
Dortm. Union L. A.	—,—	51,36	Rh.-Westf. Kalkw.	122,—	122,—
Dortm. Union L. C.	97 50	101,50	Schalker Grub.	292,50	295,—
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Schulz-Knaudt	—,—	205,80
„ Germania- „	224,—	230,—	Treber Akt.	650,—	646,—
„ Löwen- „	—,—	—,—	Trust Dynamit	175,—	176,90
„ Union- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	177,—	180,50
Eschweiler	219,25	219,50	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	290,—	291,—
Gelsenkirchener Gußst.	162,75	164,25	Westf. Stahlwerke	205 —	205,50
Bergw.	187,30	187 10	Wittener Gußst.	180,50	179 75
Glückauf-Brauerei	187 10	183,—			
Hagener Accumulat.	192,50	192,10			
Harpener	192,80	193,40			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—	kurz Brüssel	—,—
„ London	—,—	„ Paris	—,—
„ Wien	169,80.		

Privatdiskont 3⅜. Tendenz: fest.

Musikalisches.

k In Zieglers Wintergarten konzertirt morgen, Sonntag, das Musikkorps des 56. Infanterie-Regiments, Direktion Kapellmeister Lehmann aus Wesel.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Nr. 2 der **„Jugend"**, münchener illustrirte Wochenschenschrift für Kunst und Leben (G. Hirths Verlag in München, Preis Mark 3,— pro Quartal, **Auflage zurzeit 40 000**), enthält unter anderem: Titelblatt von Artur Halmi. — „Neujahrs-Trinkspruch der münchener Jugend", von Fritz v. Ostini. — „Studentenweisheit", von Karl Busse. — „Hört ihr Herrn, und laßt Euch sagen!", von Peter Bauer. — „In der Silvesternacht", von Anton Tschechow. — „Großes inter- und internationales Haberfeldtreiben gegen die Jungfrau Germania". — „Ehrwürdiges Alter", von Matthieu Schwann. — „Mein Hündchen", von Fidus. — „Der Halkyonier", von Otto Erich Hartleben. — „Das Mädchen aus der Fremde", von Herm. Moest. — Gedichte von Ferdinand Avenarius, D. J. Bierbaum, J. Loewenberg. — „Studienkopf", von Ludwig Fulda. — „Der Kitschmaler Schwärtle", von Rudolf Wilke. — „Ueber die ärztlichen Zustände auf der Insel Humbugia", von Walter Wock. — „Das Weib und der Teufel", von Roumanille, mit Zeichnungen von J. Diez. — „Mit dem Eselskinnback". — Witze. — Humor des Auslandes. — Sonstige künstlerische Beiträge von Chr. Wild, P. Haustein, P. Pankok, F. Erler, H. Eichrodt, R. Burns, E. Ewerbeck.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bemerken, daß die neue Aerzte-Taxe am 1. Januar 1897 inkraft getreten ist und nicht 1898.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Dortmund, 7. Jan. Schreiber dieses war gestern abend Zeuge, wie um vielleicht zwei Sekunden Zeit **das gräßlichste Unglück** an der Ostenhellweg- und Kuckelke-Ecke passirt wäre. Von der Bornstraße her kamen zwei Kutschwagen mit Insassen nach dem Ostenhellwege zu angejagt. Kurz vor der Ecke suchte der zweite Wagen noch an dem ersten vorbeizufahren — in demselben Augenblicke ein Zusammenstoß des Straßenbahnwagens mit dem Pferde des ersten Wagens — ein Spielraum von einer viertel Minute und — der zweite Wagen wäre mitten auf dem Gleise gewesen. Ob und was das Pferd abbekommen, mochte Schreiber nicht sehen; der Wagen drohte umzufallen. Es drängt sich immer wieder die Frage auf, wann endlich denn mal ganz scharfe Bestimmungen kommen, die das schnelle Fahren sowohl der Straßenbahn- als anderer Wagen an den Ecken resp. Gassen verbieten. Ist es denn absolut notwendig, daß immer wieder diese Unglücke vorkommen? Schützen davor kann sich in den seltensten Fällen jemand. Was haben denn die Bürger der Stadt davon, ob solche Wagen ein paar Minuten später an ihr Ziel kommen? Und wenn nur alle Jahre ein Unglück vorkäme — es passirt aber alle Tage fast derartiges — die wenigsten werden gemeldet — dann wäre das genügend, um in dieser Beziehung Wandel zu schaffen. Man beobachte ein einziges mal des Abends das Jagen der Straßenbahn den Ostenhellweg hinunter nach dem Markte zu — ein Personenzug jagt mitten auf der Strecke nicht viel schneller. — Es bleibt wunderbar, daß nicht mehr Unglücke dort passiren. Man muß auch die Rücksichtslosigkeiten sehen, wenn Festzüge in den Straßen — man jagt ordentlich hinter dem Publikum her, trotzdem jeden Augenblick die Kinder, die dann recht viele auf den Beinen, der größten Gefahr ausgesetzt sind. Man soll sie zu Hause halten? Wem ist es noch nicht passirt, daß sie auf einen Moment unbeobachtet, fort sind? Auf dem Steinplatze, am Burgthore jagen oft 5, 6, 7 Wagen vor- und nebeneinander, sogar schwere Frachtwagen. Sollte dem wirklich nicht abgeholfen werden können? Nochmals — das Publikum und namentlich die Kinder, die nun mal nicht so besonnen, sind hier bei den beengten Straßenverhältnissen in steter Gefahr auf den Straß

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

H. Hondeicker
und Frau.

Dortmund, 6. Januar 1898.

Statt besonderer Anzeige!

Anna Duttmann
geb. Multhaup 462

Carl Schütz

Verlobte.

Dortmund, im Januar 1898.

Lina Haumann
Fritz Wortmann

Verlobte.

Südcamen. Brambauer.

Kurhessen-Verein.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes

Heinrich Kraft

tritt der Verein **Sonntag Morgen punkt 8¼ Uhr** am Vereinslokale an.

Abzeichen: Vereinsmütze.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet

s 322 † **Der Vorstand.**

Danksagung!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühlten, herzlichen Dank aus.

Frau Wwe. Karl Heimsoth
nebst Kinder,
Schützenstraße Nr. 28.

Wohn- und Geschäftshaus

umständehalber billig zu verkaufen. Düppelstraße 51, part. j

Hochf. **Plüschdivan** und **Muschelbettstelle** nebst rot. Matr., neu, billig zu verkaufen. Priorstr. 3b, 3. Et. §

Haus-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes will ich am **Montag, den 17. cr., nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirth H. Fiene hierselbst** mein Wohnhaus nebst 100 Quadrat-Ruthen Garten öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Das neue zweistöckige, massive Geschäftshaus nebst Anbauten liegen an einer Hauptstraße im **Centrum verschiedener Zechen** und wurde seither darin Flaschenbier- und Specereiwaarenhandel nebst Bäckerei mit **gutem Erfolg** betrieben.

Bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag sofort ertheilt. e459

Niederaden bei Lünen, den 6. Januar 1898.

Th. Diekmann.

Eine in bester Lage der **Stadt Recklinghausen** gelegene Besitzung, worin seit 15 Jahren 476

Bäckerei und Colonialwaarenhandlung

mit nachweisbar reichem Erfolge betrieben worden ist, soll wegzugshalber mit gesammtem Geschäfts-Inventar verkauft werden.

Auch vorzüglich geeignet für die Errichtung eines größeren

Metzgergeschäftes.

Näheres durch **Fr. Böcker, Recklinghausen,** Immobilien-Geschäft.

In einem s309f

Pensionat

— wissenschaftlich, mit Haushaltung wenn gewünscht — finden

junge Mädchen

aus guten Familien freundliche Aufnahme. — Schönes, frei gelegenes Haus; grosser Garten mit Spielplätzen; angenehmes Heim. Beste Referenzen.

Frau Dr. Brown,
Villa Flora. Godesberg a. Rhein.



Hochherrschaftliches Rittergut, ca. 800 Morgen, arrondirt u. beste Bodengegend, nahe Stadt, Bahn und Zuckerfabrik, Bez. Kassel gelegen, mit allen Standesrechten und eingetragen in der Matrikel der althessischen Ritterschaft zu 4 Proz. Rente, theilungshalber sofort verkäuflich. Für kapitalkräftige Reflektanten ein gesichertes Unternehmen.

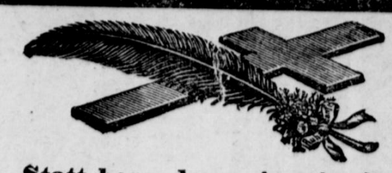
L. Piller, Güter-Agent, s 316 Annen i. Westf.

Für Bäcker!

Eine Meng- und Knetmaschine (Bottich mit Göpel) ist billig zu verkaufen. Noch in Betrieb zu sehen. es 270

Friedr. Brabänder jun., Witten.

Pianino zu verkaufen. † Silberstr. 38, part.



Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist heute Morgen 1 Uhr mein theurer, innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Julius Doht,

nach kurzem, aber schwerem Leiden, im Alter von 40 Jahren, durch den Tod erlöst worden.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, den 6. Januar 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 9. Jan., Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Kaiserstr. 117, nach dem Ostentodtenhofe statt.

Im Interesse der Damen

ist **Mann & Stumpe's Einzig Echte Mohairbesen-Borde** geschaffen und hat, durch ihre Vorzüge **Weltruf** erlangt; die **Damen selbst können** sich diese **beste** Schutzborde nur dadurch **erhalten** und vor grossem Schaden schützen, indem sie sich von **keinem** Geschäfte, gleichviel welchen Rufes, **minderwerthige Nachahmungen** anschwätzen lassen! Die **bewährte Echte Mohairwaare ohne Wollemischung** trägt auf jeder Pappe die Namen der **Erfinder „Mann & Stumpe".** 477 ¿

Von viel

s 6602

Wohlgerüchen in **Seifenpulver** oder sogenanntem **Wasch-Extrakt** bekommen die Wäscherinnen Kopfschmerzen. Das ist in **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt** vermieden. **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt** liefert ohne solche Belästigungen die schönste, frischduftende Wäsche

---

Niederlagen

eines viel gekauften Artikels in allen größeren Orten Westfalens an tüchtige Herren oder Damen zu vergeben. Erforderl. ca. 75 ℳ Kein Laden nöth. Gute Exist., ev. **feiner** Nebenart. für Agenten, Barbiere 2c. Schriftl. Angebote unt. L 471 an die Dortm. Ztg. erbeten. j

---



Am Sonnabend, den 8. Jan., Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das

Fleisch

von drei geringgradig tuberkulösen **Schweinen** zum Preise von 40 Pf. pro Pfd. an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Ein großes, schönes s310

Besitzthum

in Westfalen (Ruhrthal) dicht a. der Bahn gelegen, zu Bauplätzen sehr geeignet, preiswerth zu verkaufen. Offert. unter A D 179 an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Restauration

(gesich. volle Conz.) w. Inruhestandsetzung der Wittwe für den Spottpreis von 50 000 ℳ zu verkaufen.

Lange & Tölle, Elberfeld, s314j Deweerthstr. 111.

Arbeitspferd,

mittelschwer, 9jähr., preisw. zu verk. j Seifenfabrik **Flex,** Kreuzstr.

Zur **Vertilgung** jegl **Ungeziefers** empfiehlt sich **L. Cohn,** Kammerjäger, Dortmund, Bornstraße 48, part.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126,** an der Gr. Friedrichstr., bewährt durch langjährige Lieferungen an Mitgl. für Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- u. Beamtenvereine, versend. die neueste hocharmige **Familien-Nähmaschine „Krone"** für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, m. leichtem Gang, starker Bauart, in schön. Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für **Mk. 50,** Borussia-Schiffchen-Maschine Ausstattung II **Mk. 45. Vierwöchentliche Probezeit; 5jährige Garantie.** Ringschiffchen-Maschinen für Schuhmacher u. Herrenschneider zu billigsten Preisen. Viele 1000e in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge und Anerkennungen kostenlos franko. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. **Militaria-Fahrräder** von **Mk. 150** an. s781g



COGNAC

per Liter 2,50, 3,—, 4,—, 5,—, 6,— Mk.

Central-Drogerie

Jac. Münster,

12. Wißstraße 12. s326

Unterricht

in französischer Conversation gesucht von einem Herrn, der der französischen Schriftsprache vollständig mächtig ist.

Schr. Angebote mit Preisangabe unter 285 an die D. Ztg. r

---

1 gebr., weiß-emaill. **Tafelheerd,** wenig gebr., sow. 2 guterh. Sprungb., mit und ohne Kessel, fast neu, gebe ich zu Spottpreisen ab, ebenso habe ich neue Heerde mit ält. Dekor, verkaufe selbige, so lange der Vorrath reicht, zu fast Einkaufspreis. 468 †

W. Bosch, 1. Kampstr. 99.

Abiturient ein. Gymnasiums will Schülern nachhelfen.

Schriftliche Angebote unter 475 an die Dortm. Ztg. erb."

Guten Pferdedünger

billigst zu verkaufen. 331f

Heinrich Wahl, 1. Kampstr. 45.

---

300 Mark

geg. gut. Sicherh. u. Zins. z. leih. ges. Schr. Ang. unt. 460 an die D. Z. f

---

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse

die Vorzüglichkeit von

Kaiser's

Brust-Caramellen

(Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form)

sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Paket à 25 Pf. bei **Köster u. Bömcke** und **Louis Wurm** in Dortmund.

Sämmtliche

Colonialwaaren.

Alle Sorten **Hülsenfrüchte** (belesene Thüringer Frucht). **Pflaumen, Birnen, Apfelringe, Apfelschnitzel, Hausmachermudel, Büchsen-Conserven,** stets frisch

gebrannte Kaffees.

Täglich frische

Süßrahmbutter

empfiehlt in nur bekannt **bester Qualität, billigste Preise,**

Wilh. Lathe,

früher **Carl Schoppmann,** **Fernsprecher Nr. 80.** Brüderweg 18.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin. Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss frco

---

Für Bäcker!

wird täglich gute **Milch** geliefert, Sommer zu 12 ₰, Winter zu 13 ₰. Schriftl. Angeb. unter 231 an die Dortm. Ztg. erbeten. j

---

Zwei Schülerinnen der höheren Mädchenschule sind. in bess. Familie lieben. Aufn. Lehrerin in der Familie. Näh. in der Dortm. Ztg. 345*

Ein Beamter wünscht mit einer Dame, Wittwe nicht ausgeschlossen, in Verbind. zu treten zwecks späterer

Heirath.

Vermögen wird nicht beansprucht. Schriftl. Angebote unter 479 an die Dortm. Ztg. f

---

Die Beleidigung geg. Herrn Obermeister **Baron** nehmen wir zurück.

J. Krekeler.
Karl Schulz.

Stellen-Nachweis für Köchinnen, Küchen-, Zweit-, Zimmer-, Haus- und Kindermädch., Ackerknechte, Viehwärter.

Central-Bureau Dortmund, Weberstrasse 25.

Für ein größeres **Agenturgeschäft der Colonialwaaren- und Landes-Produktenbranche** wird per sofort oder 1. Februar ein durchaus tüchtiger

junger Mann

gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Referenzen unter 368 an die Dortm. Ztg. f

---

Für ein **Getreide-Geschäft** möglichst auf sofort ein jüngerer

Commis

für Lager und ein

Lehrling

gesucht. ¿

Schriftl. Angebote unter 361 an die Dortm. Ztg.

Ein älterer, erfahrener

Bautechniker

kann zum 1. Februar cr. dauernde Stellung erhalten. Nur tüchtige Kräfte, die beste Zeugnisse aufweisen können, werden berücksichtigt j

Schriftl. Angeb. unter 388 an die Dortm. Zeitung.

Junger Stenograph

(200 Silben in der Minute), mit guter Handschrift,

sucht Stellung.

Schriftl. Angeb. unter 20786 an die Dortm. Ztg. f

Für die Faßkontrolle einer hiesigen Brauerei wird auf sofort ein

junger Mann

mit flotter Handschrift gesucht.

Selbstgeschriebene Bewerbungsgesuche besorgt unter Nr. 449 die Dortm. Ztg. §

Schlosser.

Tüchtige

Werkstattsmonteure

für Dampfmaschinenbau für dauernde Beschäftigung gesucht.

Jul. Soeding & v. d. Heyde,
Hörde. 429f

Tüchtige, selbstständige **Monteure** für elektr. Licht- und Kraftanlagen gesucht. 457 **A. Borgloh.**

Für ein größ. **Colonialwaaren-Geschäft** per sofort ein s317j

Volontair,

ev. ein j. Mann, der s. Lehrz. beend. hat, ges. Offert. u. F H 155 an das „Wittener Tageblatt" erbeten.

Tücht. Klempnergesellen

sucht **W. Möllenstep,** 458 † Dorstfeld.

Tüchtige Installateure

für elektrische Beleuchtungsanlagen gesucht. 397; Ostwall 57.

Tüchtiger Friseurgehülfe

gesucht. **Heinr. Jung, Barmen,** s 271 † **Heckinghauserstr. 14.**

Ein tüchtiger, solider

Fuhrknecht

gesucht. 380 j

W. Tigges, Barop, Holz- u. Baumaterialien-Handlung.

Schreiner erh. Arbeit. **Harhoff,** 1. Kampstr. 120. j

Ordentlicher Arbeiter,

welcher etwas von **Schlosserei** versteht, per sofort gesucht. s325j

Markt 6, Laden links.

Gesucht

Colporteure, Frauen u. Mädchen zum Vertrieb ein. Leichtverk. Buches. **H. W. Limbertz,** Münsterstr. 259."

Erfahrene Former

bei hohem Accord gesucht, ferner

Formerlehrlinge,

Anfangslohn 0,75 Mark pro Tag.

Rudolf Meissner,
Eisengießerei, Fredenbaum. j

Eine jüng., flotte **Verkäuferin,** kath., sucht Stelle in einem Colonialwaarengesch. zum baldigen Eintritt. Gute Zeugn. stehen zu Diensten.

Christine Wilms, Schwerte, Beckenstraße 45.

Suche zum baldigen Eintritt ein sauberes, evangelisches

Zweitmädchen,

welches auch Liebe zu Kindern hat, gegen guten Lohn. 392f

Frau Friemann,
Beurhausstr. 25.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit für sofort oder zum 15. Februar gesucht.

Frau **C. A. Niemeier,** Restauration zum „Goldenen Anker", Wanne. 365 †

Ein junges, evang.

Mädchen

sucht auf Mai oder spät. Stelle als Haushälterin oder als Stütze der Hausfr. in e. kl. Haushalt. Fam.-Anschl. Bedingung. Schr. Angebote u. A B 456 an die Dortm. Ztg. †

Fräul., in allen Arbeiten erfahr., sucht Stelle für Küche u. Geschäft. Schr. Ang. unt. 405 an d. D. Ztg.;

Ein erfahrenes, anfehnliches

Mädchen

für die Küche in einer Wirthschaft gesucht. 452f

H. Deventer, Recklinghausen, Goldstr. 198.

Tüchtiges, evang.

Dienstmädchen,

per 15. Februar gegen hohen Lohn gesucht. 436 j Wißstr. 34a.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

(evang.) von 16—17 Jahren gesucht. 414j 1. Kampstr. 26.

Krankheitshalber auf sofort ein

Dienstmädchen

gesucht. Frau **Paul Oppler,** s301; Westenhellweg 69.

Ein älteres **Dienstmädchen,** welches auch etwas kochen kann, oder unabh. Frau, w. sof. bei e. Fräul. zu miethen ges. 2. Kampstr. 41.

Evang. **Morgenmädchen,** welches schon in besserem Hause gedient hat, gesucht. 469§

Näh. in der Dortm. Ztg.

---

2 Mädchen für Haushalt, **1 Hausbursche** auf sofort gesucht. 445

H. Reichelt, Stubengasse 4. j

Ein prop. erfahr. **Dienstmädchen** zum 1. Febr. gesucht.

Klosterstr. 5, part., fan der Stiftstr.

Ein braves, kath. **Mädchen** für sämtl. Hausarbeit sofort od. 1. Febr. gesucht. Prinzenstraße 2.

Ges. **Amme** und perf. **Zweitmädchen** könn. Stellen erh.

Frau **Sievers,** Weberstr. 18. f

Auf sof. ein tücht. **Mädchen** ges. Westenhellweg 136, 2. Et. f

---

Perf. **Köchin** mit langj. Z. u. m. Mädch. f. Stellen. Weberstr. 18. j

---

Tagesmädchen gesucht.

† Kirchenstr. 24.

Ein kräft. **Morgenmädchen** auf sof. ges. Schwanenstraße 48, 1 Tr.§

Geräumiges

Ladenlokal

u. gr. Keller, event. 1 Schlafzimmer, ist per 1. Mai oder früher zu vermiethen. Branntweinverkauf kann event. mit übernommen werden. 450f

Näheres Münsterstraße Nr. 25, 1. Etage rechts.

---

2 sch., gr. **Manf.-Z.** in bess. Hause sind an einz. Person od. kinderlose, ältere Leute auf Febr. zu vermieth. Näheres in der Dortm. Z. 234f

---

Ein Ladenlokal

mit Wohn., Oesterholzstr. 10, Ecke Bleichmärschstr., ist bis 1. Febr. z. v. Näh. Blumenstr. 54, 1. Et. f

---

Zwei Ladenlokale

mit Wohnung zu vermiethen. Näh. Münsterstr. 85, 2 Tr. 304§

Für Herbst 1898 wird ein

Ladenlokal

mit Wohnung

am Westenhellweg oder Brückstraße zu miethen gesucht, welches sich für ein feineres Handwerk eignet.

Gefl. schriftl. Angebote unter 320 an die Dortm. Ztg. e

Ladenlokale,

in bester Lage, für Spezial-Geschäfte geeignet, sofort oder später zu miethen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter „Spezialgeschäfte 387" an die Dortm. Ztg. erbeten.

Wohnungen

zu 3 Zim., abgeschl., Ritterstraße, per 1. Februar zu vermiethen.

Münsterstr. 168. j

Eine Wohnung

(3 Zimmer), im Mittelpunkte der Stadt, sowie eine solche in der Lessingstr. pr. 1. Febr. zu vermieth. Näh. Schützenstr. 67. 466j

---

Herrsch. Wohnung,

5 Minuten vom Hauptbahnhof, mit sämtlich. Zubehör und Garten, per Februar oder Mai abzugeben. *

Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 239

In Huckarde haben wir zwei

schöne Wohnungen

von je drei Zimmern sofort zu vermiethen.

Näh. das. Bahnhofstr. 34. j291

Abgeschloss. 1. Etage

(6 Zimmer mit allen Bequemlichk.) zu vermiethen, 205151

Unterhaus, 4 u. 5 Zimm. desgl.

3 Zimmer desgleichen.

Auskunft Nordstr. 58, 1. Et.

---

3. Etage

(5 Zim. mit Zubeh.) für 500 ℳ per gleich od. spät. an eine ruh. Fam. zu verm. Rheinischestraße 11. j

---

Eine Wohnung

zum 1. Febr. zu vermiethen. j191

Zu erfrag. Heiligegartenstr. 23.

Zwei abgeschlossene Wohnungen

4 Zim., 1 Mansardenzimmer nebst Bleiche u. sch., gr. Garten, Fliederstraße 11 an der Münsterstr. bel., z. 1. Febr. und 1. Mai zu vermiethen. 196j **F. Reckert,** Zimmerstr. 30.

Größere Werkstelle

und Lagerräume an der Brückstraße per Februar zu vermieten. 240*

Zu erfragen in der Dortm. Ztg.

---

2 hochfeine **Zimmer,** abgeschlossen, 1. Obergesch., Ritterstr., sind an kinderl. Eheleute pr. 1. Februar zu vermiethen. Münsterstr. 168. f

---

2 Bodenzimmer u. 2 Zimmer im Hinterhause z. 1. Februar zu verm. Oesterholzstraße 86. §

Eine Wohnung von 4 Räumen, 2. Etage, auf sofort oder zum 1. Febr. zu vermiethen. Kaiserstr. 113. j

---

Verziehungsh. **3 gr. Part.-Z.** pr. Febr. zu verm. Langestraße 66. §

Wohnung zu vermiethen.

Wißstraße 7½. (

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Küche, Bodenzimmern und allem Zubehör zum 1. Mai gesucht.

Briefe mit Preisangabe unter 454 befördert die Dortm. Ztg. †

Wohnung

v. 3 od. 4 Z. u. 1 Bodenz. an ruh. Fam. pr. 1. Mai zu mieten gesucht.

Schriftl. Angeb. mit **Preis** unter 312 an die Dortm. Ztg. f

---

Zwei Zimmer,

für Büreauzwecke geeignet, in der Nähe der Märkischenstraße gelegen, per 1. März gesucht. j 434

Preisangaben 2c. zu richten an

Franz Scherrer, Architekt, Hörde.

Ein Beamt. mit 1 Kind s. z. April o. 1. Mai **Wohn.** v. 3—4 Z. u. Bodenstube, wennmögl. abg., i. südl. St. Schriftliche Angeb. unt. 461 an die Dortm. Ztg. erbeten. j

---

2 Damen (Lehrerin u. Mutt.) such. i. herrsch. H. ruh. **Wohn.** v. 3 Zim. mit od. ohne Bodenzim., am liebst. Wohn. od. Haus, abgeschl.

Schr. Angeb. u. 372 a. d. D. Z. f

Junges Ehepaar (Beamter) sucht z. 1. Mai **3 schöne Zimmer.** Schr. Ang. m. Preis u. 396 an d. Dortm. Z.;

Suche für meinen Sohn, Gymn.-Obertertianer,

Kost und Logis

im Hause eines Lehrers od. Pfarrers **per sofort,** welch. demselben zugleich Nachhülfe in all. Fächern ert. wird. Schriftl. Angebote unter A Z 422 an die Dortm. Ztg. *

Gesucht im Centrum oder Westen der Stadt ein freundlich **möblirtes Zimmer** mit Cabinet ohne Pension für einen Herrn. Schr. Angeb. m. Preisang. u. 478 an d. Dortm. Ztg. j

---

Einf. m. **Z.** m. o. ohne Pens. i. d. Nähe des Fredenbaum auf sof. ges. Schr. Angebote mit Preisangabe unt. 410 an die D. Ztg. j

---

Eine Dame sucht **Logis** m. Frühstück in anständ. Hause im Osten der Stadt. Schriftl. Angeb. m. Preisangabe unt. D S 325 a. d. D. Ztg. *

Von einer jungen Dame in Nähe der Reinoldikirche ein einf. **möbl. Zimmer** gesucht. Schriftl. Angeb. unter 470 an die Dortm. Ztg. §

Einf. **möbl. Zimm.** im südl. Stadttheil gesucht. Schr. Angebote unter F 455 an die Dortm. Ztg.

---

2 Schüler der höh. Lehranst. an d. unt. Klassen sind. in bess. Familie **freundliche Aufnahme.** 346

Näh. in der Dortm. Ztg.

Schön möbl. und nicht **möbl. Z.** mit u. ohne Pension, je nach Wunsch, sind zu vermiethen. †

Hoheistraße 31.

---

2 frdl. möbl. Zimmer (Schlaf- u. Wohnz.), mit od. ohne Pens. z. verm. 393 Münsterstr. 58, Laden, links.

Ein frdl **möbl. Z.** m. 2 Betten an 1 od. 2 H. a. sof. od. 15. Jan. zu vermiethen. Steinstraße 20. §

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. u. ein groß. **Part.-Z.** pr. 15. Jan. zu verm. Viktoriastraße 13.

Einf. möbl. **Frontzimm.** sof. zu verm. Münsterstraße 67, 1. Et. ¿

Hübsch **möbl. Wohn- u. Schlafz.** zu verm. 302 † Wißstr. 34a.

Ein **möbl. Zimmer** zu verm. Jägerstraße 22. §

Möbl. Zimmer zu vermiethen. Brückstraße 43. t

Z. Mitbew. e. gr., gut **möbl. Z.** ein Herr ges. Münsterstr. 80, 3 Tr.

Frdl. **möbl. Zimmer.** Kielstraße 21.

Ein junger Mann kann **Kost und Logis** erhalten. 463§

Näh. in der Dortm. Ztg.

Prop. **Schlafst.** mit oder o. Kost per sof. zu verm. Steinstr. 74. †

Anständ. junge Leute erhalten **Kost und Logis.** Langestraße 20. (

Guter, bürgerl. **Mittagstisch** zu haben. 2. Kampstr. 35, p.

Frdl. möbl. **Zimm.** zu verm. Bremerstr. 35, 1. Et. f

Zwei anst. Leute finden **Kost und Logis.** Nordstr. 50, 2. Etage. †

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg."**

Krankheitshalber per sof. ein prop

Fernsprech-Anschluss: Nr. 320.

Wulff & Co.

Telegramm-Adresse: „Kohlenwulff".

Kohlen- und Koks-Grosshandlung. Comptoir: Poststr. 14.

Nachdem wir von der Gewerkschaft „Vorwärts" hier die gesammte Kohlen- und Koksproduktion gekauft haben, werden wir infolge der günstigen Lage der Zeche zur Stadt auch das

Land-Debit-Geschäft

pflegen durch äusserste Preise und durch Lieferung einer vorzüglichen Kohle.

Die von der hiesigen Firma Schüchtermann & Kremer gebaute

Wäsche und Separation

produzirt eine sauber gewaschene und gleichmässig gekörnte **Nusskohle.** Die Vorwärts-Kohle verbrennt unter äusserst geringer **Rauch- und Russentwickelung** und erzeugt bei sparsamen Brande eine intensive Hitze.

Wir offeriren **durch unsere Fuhren franco Haus:**

Ia. gewasch. Salon-Nusskohle	I, $^{50}/_{80}$	mm, à Mk.	0,70
„ „ „ „	II, $^{30}/_{50}$	„ „ „	0,70
„ doppelt ges. Stücke, über 80 mm,		„ „	0,70
„ gewasch. Nusskohle	III, $^{18}/_{30}$	„ „ „	0,65
„ „ „	IV, $^{10}/_{18}$	„ „ „	0,60

Ferner lieferbar nach Inbetriebsetzung der Kokerei, voraussichtlich Ende Januar 1898

Ia. aus Kernstücken mit der Maschine gebrochenen Koks in den Körnungen: $^{25}/_{55}$ und $^{50}/_{100}$ mm. à Mk. 0,90,
$^{10}/_{25}$ „ „ „ 0,50.

Sämtliche Preise verstehen sich per Centner nur gegen **sofortige Barzahlung.** Jede Fuhre wird über die auf der Zeche befindlichen Wage gefahren und Wiegescheine mitgegeben.

Dortmunder Staatsbeamten-Verein.

Vereinsabend
am Samstag, den 8. Januar,
Abends 8¼ Uhr,
im oberen Saale der **Turnhalle.**
1. Vortrag des Herrn Gymnasial-Lehrers Wendland. Thema: „Darwinismus und biblischer Schöpfungsbericht".
2. Vereinsangelegenheiten.

s 315 **Der Vorstand.**



Verein ehemal. Kavalleristen zu Dortmund.
Samstag, den 8. Januar d. J.,
Abends 8½ Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung
im Vereinslokal bei Klöpper, Westwall. s 321
1. Mitglieder-Aufnahme und Beitragszahlung.
2. Verbands-Delegirten-Wahlen.
3. Stellungnahme zur Verbands-Sterbekasse und Berathung des Statuts.
4. Sonst. Vereinsangelegenheiten.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ersucht um zahlreiches Erscheinen
† **Der Vorstand.**

Kneipp-Verein.
Am Sonntag, den 9. Januar d. J.,
Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokale (Clostermann):
Jahres-Haupt-Versammlung.
1. Mittheilungen. 2. Berichte. 3. **Vorstandswahl.** 4. Verschiedenes. s 327 q

Bei der **großen Wichtigkeit** der Tages-Ordnung ersuchen wir um **zahlreiches** Erscheinen.
Der Vorstand.

Turnverein „Eintracht",
Dortmund.
(Corporation.)
General-Versammlung
am Montag, den 10. Januar,
Abends 8½ Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Berichte.
2. Anträge zum Gauturntag.
3. Haushaltsplan für 1898.
4. Vorstandswahlen.

s 320; **Der Turnrath.**

Sterbekasse
im östlichen Stadtbezirk.
Sonntag, den 9. Januar cr.,
Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal beim Wirth **H. Sauerland:**
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Festsetzung der Beiträge pro 1898.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Sonntag, den 16. Januar cr.:
1. Auflage.

Sterbe-Auflage
am Breiten Stein.
Sonntag, 9. Januar, 3 Uhr Nachm.:
General-Versammlung.
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Zahlung der Beiträge.

Der Vorstand.

Geschäftseinrichtung!
Ein Hamburger Cigarren-Engroshaus richtet respektabelen, solventen, bürgschafts- oder cautionsfähigen Leuten **Cigarren-Geschäfte grossstädtischen Styles** unter **günstigsten** Bedingungen ein.
Sofortige Angeb. möglichst mit Angabe von passenden Läden unter 395 an die Dortm. Ztg.

Tanz- u. Anstands-Unterrichts-Kurse,
verbunden mit
Maskenkränzchen,
beginnen **Montag, den 10. und Donnerstag, den 13. Januar,** im Saale des Herrn **Rensing,** Brückstraße 16, **am Dienstag, den 11. und Freitag, den 14. Januar,** im Saale des Herrn **Streiter** (früher Thöne), Humboldtstraße 4, und **am Mittwoch, den 12. und Samstag, den 15. Januar,** im Saale des Herrn **Breffka** (früher Birkenfeld), Heiligegartenstr. 43, Abends 8½ Uhr. Zum Einüben gelangen 1. Die **Rundtänze** mit ganz besonderer Rücksichtnahme auf eine elegante und gefällige Ausbildung im **Walzer** und **Sechsschritt.** 2. **Cotillon** mit den neuesten **Touren.** 3. **Polonaise.** 4. Die **Fastnachts-Tänze Varsivienne** und **Tyrolienne.**

Die vorzügliche, den modernen Anschauungen entsprechende Unterrichts-Methode des ergebenst Unterzeichneten sichert den Schülern ein elegantes und ballfestes Tanzen. 21046

Honorar Herren 10 Mk., Damen 5 Mk.

Privat-Unterricht
wird zu jeder Tageszeit, auch Sonntags, ertheilt. Honorar mäßig.
E. Winkel, Lehrer der Tanzkunst,
Ostwall 56.



Restaurations-Uebernahme.
Mit dem heutigen Tage übernahm ich die den Minorennen **Offermann** gehörende **Restauration Märkischestr. 8,** (Haltestelle der elektrischen Straßenbahn Hörde und nahe am Rhein.-Bahnhof).
Meinen Gönnern halte ich mich bestens empfohlen und bitte um gefl. Unterstützung meines Unternehmens.
329 Achtungsvoll
Fritz Rellensmann.

Erhielten heute 60 hochtragende u. frischgekalbte
Kühe.
Philipp Baum, Steinstrasse 18, und
Isaac Baum sen., Westerbleichstrasse 3.

Geschäfts-Bücher,
anerkannt bestes **Hannoversches** Fabrikat, ferner in **guter** Mittelqualität:

Hauptbücher mit Register,

ca. 200	300	400	500	600 Seiten
3,25	4,50	5,25	7,25	8,75 M.

Cassabücher,

ca. 50	75	100	150 Folien
1,25	1,60	1,90	2,90 M.

Cassabücher für Handwerker,

ca. 50	100 Folien
0,95	1,40 M.

Foliobücher, Langfoliobücher,

ca. 100,	150,	200,	300,	400,	500,	600 Seiten
1,00	1,25,	1,60	2,40	3,00	3,50	4,00 M.

Kurzfolio, 32×13½ cm,

ca. 100	150	200	300	400	500 Seiten
0,60	0,75	0,90	1,25,	1,60	1,90 M.

Halbfolio, 35×11½ cm,

ca. 150	200	300	400	500	600 Seiten
0,50	0,75	1,00	1,35	1,70	1,85 M.

Wachstuchstrazzen,
52 Seiten mit Rathg.; Stck. 30 ₰, Dtzd. 3 M.
80 „ „ 40 „ „ 4 „
120 „ „ 50 „ „ 5 „
Copirbücher, 1000 Blatt, von 1,75 Mk. an.
Sämmtl. Erzeugnisse von Soennecken & Zeiss zu Fabrikpreisen.
Allein-Vertreter der **Daugherty Schreibmaschine,** einziges System mit stets **sichtbarer** Schrift. 363

Heinr. Cramer,
Betenstraße 15. **Fernsprecher 528.**

En-gros-Lager. Wiederverkäufer Rabatt.

Kuhlmann's Sarglager,
Wißstraße. Dortmund, Wißstraße.
Metall-Särge und Sarkophage in Zink und Kupfer.
Große Auswahl in Eichen- und Tannen-Särgen.
Größtes Lager am Platze. 1652

Reichshallen-Theater.
Direktion: **H. Bathen.**
Täglich große Künstler-Vorstellung.
Sonntags: **2 grosse Vorstellungen.**
Anfang 4 und 8 Uhr.
Mittags von 11½—1 Uhr: **Matinée,** bei freiem Entree.
Anfang an Wochentagen 8 Uhr.

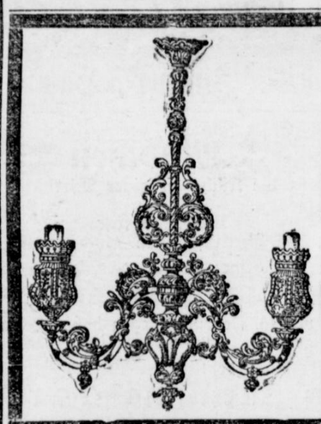
Hohenzollern-Saal.
Westenhellweg 123, (eine Treppe hoch).
Sonntag, den 9. Januar cr.:
Carnevalistisches Kränzchen.
Anfang 4 Uhr.

!! Patentirte Eissporen !!



Gesetzl. geschützt. Gesetzl. geschützt.

Diese äusserst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden und sind ausser Gebrauch völlig unsichtbar. — Gegen Einsendung von **1 Mark franco** per Post, sonst gegen Postvorschuss, zu haben bei
20143 **C. A. Stanek in Zittau, Sachsen.**



Gasluft-heizungsöfen,
nach Fr. Lönholdt's Deutschen Reichs-Patenten,
Kronleuchter und Ampeln
für Gas und Elektrizität
empfiehlt 17169
Louis Opländer Wwe.,
Fabrik: **Hohestraße 10,**
Verkaufslokal: **Karlstraße 5,**
in der Nähe des Westenhellwegs.
Gasglühlicht-Artikel.

Wascholin
ist ein Waschmittel, welches ohne Zusatz von Seife und Soda gebraucht wird. Jede Hausfrau spart bei Anwendung desselben Zeit, Mühe und Geld, denn das lästige Anschmieren der Wäsche ist nicht mehr nöthig. Wascholin von Varlemann & Lückert in ½ Pfd.-Packeten à 15 Pf. in allen Kolonialwaaren-Geschäften zu verlangen. s„323

Hôtel Germania,
Osnabrück,
neu erbaut, 5 Min. vom Bahnhof, im Mittelpunkt der Stadt, gegenüber der Post, Centralheizung, elegante Zimmer.
Zimmer mit Kaffee 2,25 Mk.
Besitzer **Eduard Petersilie,**
früher Geschäftsführer auf dem Centralbahnhof. †

Joh. Wintrath,
Sedanstr. 26.
Weinhandlung.
Vorzügliche Weine.
Billigste Preise. 12451

Montag, den 10. d. Mts.,
beginnen im Saale des „Gewerbe-Vereins" meine
Tanz-Curse,
verbunden mit einem
Masken-Kränzchen.
Fernere Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen. 218¿
F. Feyerabend, Tanzlehrer,
Brüderweg 58.

Chr. Schwarte
10647† **Schwanenwall 1.**
Lederhandlung u. Schäftestepperei.
Großes Lager, billigste Preise.

Tanz-Unterricht!



Die Unterrichts-Abende des neuen Kursus im Saale des Herrn **Kockerbeck,** Weberstraße, sind **Dienstags und Donnerstags. Sonntags Tanzstunde** im Saale des Herrn **Zander,** Kaiserstraße (gegenüber dem Landgericht). Anmeldungen daselbst erb.
Frau **Bertha Nolte.**

Tanzstunde
Sonntag 4 Uhr im oberen Saale der **Turnhalle,** Ostwall. Anmeldungen zum **neuen Kursus** werden daselbst entgegengenommen. 448§
E. Winkel.

Städt. Börsensaal.
Sonntag 4 Uhr:
Tanzstunde.



Beitritt jeder Zeit.
F. Gärtner.

Achtung!
Jed. Sonntag-Nachm. v. 4 Uhr ab:
Lotto-Spiel.
Fleitmann, Rheinischestraße 127, früher **Steinbach.**

Wegen Sterbefall mehr. Betten billig zu verkaufen.
Wißstraße 7½. (

Fredenbaum.
Am Sonntag, den 9. Januar:
Concert
der **Giesenkirchen**'schen Kapelle, unter s 318
Leitung ihres Dirigenten Herrn **Max Franz Giesenkirchen.**
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰.
Karten „Fredenbaum" gültig.

Kronenburg. 474
Sonntag, den 9. Januar
Concert
des **Philharmon. Orchesters.**
(Direction: Kapellm. **Hüttner.**)
Anf. 3½ Uhr. Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig.

Kölnischer Hof.
Sonntag, den 9. Januar:
Concert
der Capelle Hüttner.
Anfang 8½ Uhr. Entree 30 ₰.

Dorstfeld.
Ziegler's Wintergarten.
Sonntag, den 9. Januar 1898:
2. grosses Humorist-Carnevalist. Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 56. Infanterie-Regiments,
Direktion:
Musikdirektor **H. Lehmann** aus Wesel.
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰.
Ziegler- und Merkert-Karten gültig. s 319

Gesellschaft „Casino".
Generalversammlung
am Sonntag, den 16. Jan.,
Abends 8½ Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Kugelung.
2. Beschlußfassung über Aufnahme eines Darlehns für den Betrieb des Weingeschäftes.
3. Beschlußfassung über Ueberlassung der unteren Casino-Räume für einen Abend an den Offizierverein.

s 324 **Der Vorstand.**

Gasthof zur Stadt Dortmund.
Erstes und größtes Ball-Lokal.
16345
Sonntag, den 9. Januar cr.:
BALL.
Anfang 4 Uhr.

Tanz-Kränzchen
Sonntag-Nachmittag 4 Uhr im Saale des Herrn Ring.
W. Conradi.

Tanz-Unterricht.
Die neuen Tanzkurse beginnen am **Montag d. 10. Jan. im Hotel „zur roten Erde",** Brückstr. 47, und am **Dienstag d. 11. Jan. im Saale des Herrn Ring,** Heiligegartenstraße, abends 8½ Uhr, zu ermäßigtem Honorar, Damen die Hälfte. Anmeldungen nehme ich jederzeit entgegen.
W. Conradi, Brüderweg 63.

S. Maschinenstrickarbeiten w. pr. u. bill. angef. Neue Holzhofstr. 25, pt.

Zweite Ausgabe.
Nr. 7. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Sonnabend,
den 8. Januar 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sozialpolitische Umschau.

— Anfang Januar. —

c. Es ist im alten Jahr der Reichsregierung der Vorwurf gemacht, daß sie der weiteren Entwickelung der deutschen Sozialpolitik sehr kühl gegenüberstehe. Es liegen jedoch keine ausreichenden Thatsachen vor, um die Reichsregierung der sozialpolitischen Gleichgültigkeit zu zeihen. Sollte diese in Berlin wirklich ihren Einfluß äußern, so würde das neue Jahr bald Gelegenheit geben, hierüber gründliche Aufklärung zu verschaffen, denn fast sämtliche Parteien des Reichstags treten an die Regierung mit sozialpolitischen Wünschen heran. Die Freisinnigen Rickertscher Richtung beantragen, daß künftig die Anstellung der Gewerbeinspektoren durch das Reich erfolge, die Zahl dieser Beamten vermehrt und ein entsprechender Teil derselben aus den Kreisen der Arbeiter genommen werden soll; auch weibliche Beamte sollen ernannt werden. Die letzteren verlangt auch die Sozialdemokratie, dabei aber auch die Ausdehnung der Gewerbeaufsicht auf die Hausindustrie; eine Forderung, die auch vom Zentrum verlangt und von der nationalliberalen Partei durch einen Gesetzentwurf unterstützt wird, der bezweckt, die Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen und den gewerblichen Arbeiterschutz auch auf die Hausindustrie auszudehnen, ebenso auf diese und ihre Arbeiter die Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht zu erstrecken. Auch die Nationalliberalen verlangen, daß den Gewerbeinspektoren weibliche Aufsichtsbeamte beigegeben werden.

Die Reichsregierung wird sich zu diesen Wünschen in der nächsten Zeit äußern müssen. Daß sie einzelne derselben als berechtigt anerkennt, geht schon aus der Anordnung einer Reichsenquete über die gewerbliche Beschäftigung von Schulkindern hervor. In der Begründung dieser Erhebung wird darauf hingewiesen, daß überall, wo die Art der Beschäftigung nicht für Kinder geeignet sei, wo die Arbeit zu lange dauere, zu unpassenden Zeiten und in ungeeigneten Räumen stattfinde, die Kinderarbeit zu erheblichen Bedenken Anlaß gebe. In solchen Fällen bringe sie nicht nur Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit der Kinder mit sich, sondern sie erschwere auch die Schulzucht und mache unter allen Umständen den gesetzlichen Schulzwang nichtig. Jedenfalls wird der Schutz schulpflichtiger Kinder und jugendlicher Arbeiter in der Hausindustrie eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsgesetzgebung im nächsten Jahre sein. Charakteristisch ist die Stellung der englischen Baumwollarbeiter zu der Abschaffung der Kinderarbeit in der dortigen Baumwollindustrie. Auf dem letzten Kongresse der englischen Gewerkvereine wurde beschlossen, von der Regierung zu fordern, daß die Arbeit von nicht über fünfzehn Jahre alten Kindern in Fabriken gänzlich verboten werde. Die Baumwollweber Nordenglands haben hierüber eine Abstimmung veranstaltet, deren Ergebnis sich gegen diesen Beschluß richtet. Die Weber in Lancashire haben den letzteren mit 60 000 gegen 3000, die Arbeiter von Blackburn mit über 10 000 Stimmen verworfen. Die Arbeitslöhne in der englischen Baumwollindustrie sind in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen. Die Arbeiter glauben, den Verdienst der Kinder nicht entbehren zu können. Die deutschen organisirten Textilarbeiter sind grundsätzliche Gegner jeder Kinderbeschäftigung in Fabriken und sie wünschen für die Hausindustrie die schärfsten Aufsichtsmaßregeln, um einem Mißbrauch der kindlichen Kräfte vorzubeugen. Auch für die erwachsenen Arbeiter verlangen sie eine Festlegung der Arbeitszeit. So hat der baierische Verband der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen die Reichsregierung um die Einführung eines Maximalarbeitstages von 10 Stunden für alle Zweige der Textilindustrie gebeten. Die Arbeiter weisen darauf hin, daß durch die unbeschränkte Arbeitszeit in der Textilindustrie die Ueberproduktion gefördert und durch diese wieder der Warenpreis, der Gewinn der Fabrikanten und der Lohn der Arbeiter gedrückt werde. Einzelne Industriegruppen sind sich darüber völlig klar und haben aus eigenem Antriebe die Produktion erheblich beschränkt. Doch für einzelne Zweige der Textilindustrie könnte die gesetzliche Festlegung des Zehnstundentages nur mit Vorsicht geschehen. Seit Jahren hat man sich in unseren Absatzgebieten und zwar nicht ohne beachtenswerte Gründe daran gewöhnt, die Aufträge mit möglichst kurzen Lieferfristen zu erteilen. Diese kurzen Fristen haben Verlängerungen der Arbeitszeit, besonders in der geschäftlichen Saison, zurfolge. Es kommt also darauf an, unsere Auftraggeber zur Bewilligung längerer Lieferfristen zu bestimmen. Ob dieses möglich ist, hängt von der Konjunktur, von der Art der bestellten Ware und namentlich auch davon ab, daß unser auswärtiger Handel sich ohne häufige zollpolitische und andere Beunruhigungen entwickeln kann. Im rheinisch-westfälischen Bergbau sind die Bergbehörden jetzt gegen das Ueberhandnehmen der Ueberschichten eingeschritten. Zahlreiche Arbeiter waren 12 Stundtn in der Grube thätig; die Bergbehörden haben jetzt angeordnet, daß zwischen jeder Schicht mindestens eine Pause von acht Stunden liegen muß.

Fortdauernd lebhaft beschäftigt die staatlichen und städtischen Verwaltungen noch immer die Frage der Arbeitsvermittelung. Die meisten Städte, welche sich in der letzten Zeit über die staatliche Zentralisation des Arbeitsnachweises äußerten, lehnten dieselbe ab. Als Grund führte man meistens an, daß ein Bedürfnis für eine derartige Zentralisation nicht vorhanden sei. Man wolle zunächst die lokale Gründung von Arbeitsnachweisen fördern, denn hiervon verspreche man sich mehr Nutzen als von einer staatlichen Zentralisirung. Wie die Regierungen in Baden, Würtemberg und im Bezirk Düsseldorf die Verbindung der lokalen Arbeitsnachweise eifrig gefördert haben, so sucht das gleiche jetzt auch Baiern zu thun. Die Regierung hat mit den Vertretern der größeren baierischen Städte eine Konferenz abgehalten, die beschloß, zunächst acht Zentralstellen zu gründen, denen gewisse Erleichterungen im Post- und Telephonverkehr gewährt werden sollen. Diese Zenlralstellen sollen mit den Arbeitgebern direkt, mit den Arbeitnehmern aber nur durch die Gemeindebehörden verkehren und für gelernte und ungelernte Arbeiter, zunächst in ihrem Bezirk, wenn notwendig und möglich aber auch außerhalb desselben, Beschäftigung vermitteln. Von einer derartigen Zentralisirung sollte man sich nicht allzuviel versprechen, weil das Hausgebiet der Arbeitsvermittelung der lokale Markt ist und aus natürlichen Gründen auch stets bleiben wird.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. **Fürst Bismarck und der Antisemitismus.** Ein süddeutscher Politiker, der bei einem der letzten Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Kissingen die Ehre hatte, in der oberen Saline zur fürstlichen Tafel gezogen zu werden, hat sich Aufzeichnungen über die damals geführten Afterdinner-Gespräche gemacht und der „N. Fr. Pr." daraus den nachfolgenden Passas überlassen, der Aeußerungen des Fürsten Bismarck über den Antisemitismus wiedergibt. Das Gespräch kam auf die antisemitische Agitation und auf die Judenfrage überhaupt. Der Fürst beschränkte sich zunächst auf einige kurze Bemerkungen, daß ihm die Stöckerei unsympathisch und politisch unbequem gewesen sei, ging aber dann, als ein Herr der Tafelrunde ein hartes Urteil über die Juden und ihre Eigenschaften fällte und diese Frage streifte, ob es doch nicht zweckmäßig gewesen wäre, wenn der damalige Reichskanzler den ihm in den achtziger Jahren überbrachten antisem. Resolutionen irgendwie Folge gegeben hätte, eingehender auf das Thema ein, und äußerte sich dabei nach meinen Notirungen, die, wenn auch nicht den Wortlaut, so doch den Sinn mit einiger Genauigkeit wiedergeben, folgendermaßen: Er halte die Beimischung des jüdischen Elementes zu dem germanischen für nützlich. Es stecke in den Juden etwas drin, was wir nicht hätten. Sie gäben der Bevölkerung, namentlich der großen Städte, ein Mußeur, das sonst fehlen würde, Antriebe und Beweglichkeiten, die sonst kaum in dem Maße vorhanden wären. Und dann sehe er auch, abgesehen von allen Erwägungen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, keinen Weg, auf dem die Ziele der Antisemiten zu verwirklichen wären. Wenn man sie nach der Ausführung ihrer Pläne in der Wirklichkeit fragt, so ginge es ihnen ähnlich, wie den Sozialdemokraten, sie wüßten nichts praktisch ausführbares vorzuschlagen; ihre Rezepte seien im heutigen Staatsorganismus nicht anwendbar. Was könne man überhaupt machen? Maßregeln wie die Bartholomäusnacht oder die sizilianische Vesper würden die Antisemiten kaum selbst in Vorschlag zu bringen wagen. Ausweisen könnten wir die Juden auch nicht ohne unseren Nationalwohlstand schwer zu schädigen. Andere Maßregeln, wie etwa die Ausschließung der Juden von richterlichen und anderen Staatsstellen, würde das Uebel, das die Antisemiten beseitigen zu müssen glaubten, nur verschärfen; denn dann würde sich diejenige jüdische Intelligenz, der sich die staatliche Karriere verschlösse, auch noch auf diejenigen Gebiete werfen, auf denen das Uebergewicht der Juden von den Antisemiten schon jetzt als unerträglich bezeichnet werde, nämlich auf die geschäftlichen. Der Fürst führte dann aus, daß seiner Ansicht nach die Judenbewegung in der Hauptsache weniger religiösen und auch nicht so sehr Rasseninstinkten entspränge, sondern doch mehr wirtschaftlichen Gründen. Er bezeichnete es als Thatsache, daß die Juden im Gelderwerb anderen Elementen der Bevölkerung vielfach überlegen seien. Die Ueberlegenheit beruhte auf Stammeseigenschaften, die, ob sie uns nun gefielen oder nicht, durch staatliche Mittel nicht zu beseitigen seien. Die Juden wären infolge natürlicher Veranlagung in Geldsachen meist klüger und geschickter als die Christen. Auch wären sie, wenigstens so lange sie noch nicht zu Vermögen gelangt seien, wenn auch vielleicht nicht arbeitsamer, so doch genügsamer und sparsamer als ihre christlichen Mitbewerber. Dazu komme, daß der Jude, um einen geschäftlichen Vorteil zu erlangen, leichter einmal etwas riskire und in der Anwendung seiner Mittel zum Zwecke mitunter auch wohl etwas weitherziger verfahre als sein christlicher Konkurrent. Das alles gäbe ihm geschäftlich einen Vorsprung, der sich gesetzlich nicht beseitigen lasse. Auch die Antisemiten hätten bisher nichts vorzuschlagen gewußt, was diesen Vorsprung und dessen Wirkung auf das wirtschaftliche Leben der Nation paralysire. Was sie bisher vorgeschlagen hätten, wäre unwirksam, und es würde sich keine Regierung finden, die das ausführen könnte. Es sei auch durchaus widerrätlich, dem jüdischen Triebe nach Erwerb und Vermögensbildung von staatlicher Seite Hindernisse in den Weg zu legen, denn dadurch würden die übrigen Bevölkerungselemente ebenso betroffen, und der Nationalwohlstand würde zurückgehen. Man brauche sich die Juden deshalb nicht über den Kopf wachsen zu lassen oder sich finanziell von ihnen in einem Maße abhängig zu machen, wie dies in manchen Staaten der Fall sei. Bei seinen eigenen Beziehungen zur Haute finance als Minister sei immer diese, niemals er der verpflichtete Teil gewesen. Nach einer Abschweifung auf ein anderes, mit der Judenfrage im Zusammenhange stehendes Gebiet, das hier nicht interessirt, kam der Fürst wieder auf das ursprüngliche Thema zurück und resumirte sich gleichsam selbst in etwa folgender Weise: Er halte die Juden für nützliche Mitglieder des heutigen Staates und finde es unklug, sie zu beunruhigen. Namentlich der reiche Jude pflege ein sicherer Steuerzahler und guter Unterthan zu sein. Schließlich sprach der Fürst über sein persönliches Verhältnis zu den Juden und äußerte dabei unter anderem: Eigentlich habe er Undank von ihnen geerntet. Kein Staatsmann habe mehr für ihre Emanzipation gethan, als gerade er. Trotzdem hätten ihn gerade diejenigen fortschrittlichen und radikalen Blätter, die in jüdischen Händen seien, immer am heftigsten angegriffen. Aber er nehme das nicht so tragisch; das liege wohl mehr daran, daß die Eigentümer der Blätter es ihrem Liberalismus oder Radikalismus schuldig zu sein glaubten, der Erinnerung daran, was sie als Juden ihm zu verdanken hätten, keinen Einfluß auf die Haltung ihrer Organe ihm und seiner Politik gegenüber zu gestatten. Andererseits habe er auch manchen Zug jüdischer Dankbarkeit erlebt. So habe er, als er noch in Pommern sein Gut bewirtschaftet habe, wie alle dortigen Grundbesitzer, seinen Hofjuden gehabt. Eines schönen Tages sei derselbe in Konkurs geraten und sei zu ihm gekommen, um ihn zu bitten, er möge eine Forderung, die er an ihn habe, nicht anmelden, dann käme er ohne Bestrafung davon. Er (der Fürst) habe es ihm versprochen und seine Forderung ausfallen lassen. Der alte Mann habe seine Dankbarkeit später so geäußert, daß er, nachdem er sich in seinen Verhältnissen erholt gehabt habe, ihm alljährlich Abzahlungen gemacht hätte, zu denen er kaum noch verpflichtet gewesen sei, und dies so lange fortgesetzt habe, bis er (der Fürst) aus der Gegend weggezogen sei und er ihm gesagt habe: „Nun ist es genug, streichen wir den Rest".

Provinzielles.

p **Dortmund**, 7. Januar. **Dortmunder Staatsbeamten-Verein.** Am Samstag, den 8. ds. Monats, abends 8½ Uhr, findet im oberen Saale der Turnhalle der zweite allgemeine Vereinsabend statt. Der Herr Gymnasiallehrer Wendland hat für diesen Abend in zuvorkommender Weise den Vortrag übernommen und spricht über Darwinismus und biblischen Schöpfungsbericht. Das Thema wird jedenfalls zahlreiche Zuhörer anziehen, man wird viel hochinteressantes hören. Vereinsangelegenheiten sind wiederum, wie auch das vorigemal, recht viele zu besprechen. Die zahlreichen Anmeldungen zum Verein, die in letzter Zeit eingegangen sind, beweisen, daß das Vereinsleben sich hebt und reger Anteil an den Vereinsbestrebungen sich wieder Bahn bricht. Möge auch der jetzige Abend wieder dazu beitragen! Im übrigen verweisen wir auf das Inserat.

X **Lünen**, 6. Jan. Im hiesigen Stadtbezirk wurden im Jahre 1897 geboren 290 Kinder und zwar 157 Knaben, 133 Mädchen. Die Zahl der Eheschließungen betrug 44. Es starben 181 Personen. Die Todesursache war bei 4 Diphtherie, 51 andere akute fieberhafte Krankheiten, 33 Schwindsucht, 73 andere langwierige Krankheiten, 10 verschiedene Unglücksfälle. Im hiesigen katholischen Krankenhause wurden 539 Kranke verpflegt. Von den 4 amtlichen Fleischbeschauern wurden insgesamt 2142 Schweine auf Trichinen und Finnen untersucht und alle frei von solchen Tieren befunden.

s **Unna**, 6. Januar. Der Bergmann K. aus dem hiesigen Ardey hat das neue Jahr so recht als **wohlerzogener Sohn** begonnen. Trotzdem derselbe vor kurzer Zeit erst gründlich durchgeprügelt war und die dabei erhaltenen Wunden kaum geheilt waren, so hatte sich derselbe zur Feier des Tages so betrunken, daß er, da er seine Eltern bedrohte, an Händen und Füßen gefesselt aufs Bett geworfen werden mußte, woselbst er seinen Rausch ausschlafen konnte. Während dieses Vorganges schlug nun der Schwager des K. dem Fabrikarbeiter Sch., seinem Nachbar, welcher den Eltern zur Hülfe geeilt war, die Fenster ein. Da hierdurch ein großer Menschenauflauf verursacht ist, so wird das dicke Ende bald folgen.

Hemer, 5. Januar. **Was man sich im Coupee erzählt.** Unter diesem Titel erzählt die „H. Ztg.": Als ich kürzlich, so schreibt uns ein Freund unseres Blattes, auf der Strecke von Hagen nach Köln fuhr, befand sich im selben Wagenabteil bei mir eine Frau mit einem etwa fünfjährigen Kinde. Die Frau mochte etwa 35 Jahre zählen und hatte ein erschreckend abgehärmtes Aussehen. „Sind wir jetzt bald bei den Großeltern?" plauderte die Kleine. „Ja, sogleich", erwiderte die Frau und ein tiefer Seufzer folgte diesen Worten. Die Kleine wandte sich mir zu und plauderte über dies und jenes. So erfuhr ich denn, daß die Dame mit ihrem Kinde von Amerika, woselbst sie mit einem Kaufmann verheiratet, herübergekommen war, um ihre Eltern zu besuchen. Auch die Frau mischte sich schließlich in das Gespräch, wenngleich auch in ihrem ganzen Wesen ein tieftrauriger Zug lag. Den Grund hierfür sollte ich bald erfahren. Wie hatte sie sich gefreut, als sie nach zehn langen Jahren ihren im Rheinlande lebenden alten Eltern endlich melden konnte: „Komme zu Weihnachten mit Lilli und Mize. Eure glückliche Toni". Dann hatte die Frau — ihr Mann konnte geschäftshalber unmöglich abkommen — die Reise mit den beiden Kindern, der fünfjährigen Lilli und der 1½jährigen Mize auf einem großen Loyddampfer angetreten. Die Fahrt wurde durch gutes Wetter begünstigt und die Kinder blieben bei gutem Gesundheitszustande. Da, eines Tages, es war ruhiges Wetter, hatte sich die Frau mit den Kindern auf das Deck begeben. Die kleine Mize war garnicht zufrieden zu stellen. „Sieh mal, in dem großen Meer sitzt eine Meerhexe: wenn Du nicht artig bist, werfe ich Dich der Meerhexe hin", suchte die Mutter das Kind einzuschüchtern, worauf dasselbe augenblicklich ruhiger wurde. Es war niemand sonst auf Deck. Nach einer Weile entfernte sich die Mutter für einen Augenblick und wies das ältere Kind an, auf die Kleine solange Obacht zu geben. Als sie gleich darauf wieder kam, vermißte sie die kleine Mize. „Wo ist Mize?" schrie sie in höchster Bestürzung und nach unschuldiger Kindesart antwortete Lilli: „Als Du fortgegangen warst, war die Mize wieder so unartig und da habe ich sie der Meerhexe hingeworfen, wie Du vorhin schon wolltest". Nachdem die Frau mir dieses mit kurzen, abgebrochenen Sätzen erzählt hatte, war der Zug in einer Station eingelaufen. Die Frau erklärte, ihr Ziel erreicht zu haben. Ich war ihr beim Aussteigen behülflich. Ein betagtes Ehepaar sah ich mit froher Miene harren und als sie unser ansichtig wurden, eilten sie herbei; doch ihre frohe Miene veränderte sich zum Entsetzen, als sie ihre Tochter näher in Augenschein nahmen. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung, ich hörte noch den Ausruf der alten Frau: „Wo ist denn Mize?" und sah die junge Frau in die Arme ihrer entsetzten Eltern sinken. Dann entschwand die Szene meinen Blicken.

Remscheid, 5. Januar. Gestern entstand in einem Hause der Blumenstraße durch Umstürzen des Weih-

---

Im Hause des Senators.

Roman von **O. Bach.**

10) (Nachdruck verboten.)

Walter fühlte sich von dem Zauber, der von dem schönen, in ihrer Geschäftigkeit doppelt reizenden Mädchen ausging, gefangen genommen. — Wie unrecht hatte er ihr doch gethan! — Wie unrecht alle jene, die Melanie Wendritzka eine Kokette, eine Sirene genannt, welche mit ihrer Person und dem schönen Gesange ihre Opfer in die Tiefe lockte. Augenblicklich war sie ein anmutiges, liebenswürdiges, junges Mädchen, das die Pflichten der Gastlichkeit sogar etwas über die Grenze hinaus erfüllte. Walter empfand dies nur instinktiv. Seine Gewohnheiten waren nicht die eines Aristokraten, er gab sich schlicht und echt, ohne vorher Madame Etikette um Rat zu fragen, aber daß eigentlich ein tête-à-tête mit einem jungen Manne für ein schönes und — wie es doch schien — vornehmes Mädchen nicht gerade zu den Gepflogenheiten wohlerzogener junger Damen gehörte, wußte er trotzdem.

Oder — er fühlte, wie ihm das Blut vom Herzen bis in die Stirne drang, — erschien er ihr so unbedeutend, so gering, daß sie ihm gegenüber nicht nötig fand, die Dehors zu beobachten? Kam er ihr so ungefährlich vor, daß sie das ungenirte Alleinsein mit ihm vollständig unbefangen ließ?

Unwillkürlich reckte er seine Gestalt hoch empor, seine Augen blitzten über die schlanke Mädchengestalt, die wieder in nachlässiger Grazie wie vorher, sich tief in das Sofa zurückgelehnt, hin und seinem plötzlich aufgetauchten Empfinden Worte leihend, fragte er leichthin:

„Würden Sie auch einem genialeren, sagen wir, etwas leichtsinnigeren jungen Mann, als ich es bin, das Recht einräumen, mit Ihnen allein den Thee einzunehmen oder verdanke ich dies Glück nur meiner — philiströsen Weltauffassung?"

„Nein und ja —" entgegnete sie rasch, indem sie sich schnell aufrichtete und ihre dunklen Augen voll auf Walter heftete. „Ihre Frage enthält eine Lehre für mich, die ich Ihnen zwar danke, aber schwerlich beherzigen kann. In einem halben Jahre verlasse ich meine Mutter, um allein in den Strom des Lebens unterzutauchen; die Verhältnisse zwingen mich dazu. Eine junge Künstlerin kann nicht mit dem Maßstabe gemessen werden, wie eine „höhere Tochter", die dies auch dann noch bleibt, wenn sie längst die Schule verlassen und dem Zwange entwachsen ist. Glauben Sie, daß ich — was man so nennt, Karriere machen könnte, wenn ich mich stets am Gängelbande alter Vorurteile führen ließe? — O — und ich will, ich muß Karriere machen, ich will reich werden, sehr reich, mein lieber Walter Lenz, denn beschränkte Mittel machen uns unfrei. O — und ich sehne mich nach Freiheit, — nach voller Freiheit!" —

Sie war in leidenschaftlicher Erregung aufgesprungen und durchmaß mit hastigen Schritten das Zimmer. Ihr Busen wogte, die feinen Nasenflügel zitterten; ein fast wildes Leuchten ging aus ihren Augen, als sie jetzt, an Walter herantretend, meinte: „Mir fehlt ein Freund, ein guter, redlicher Freund, dem ich alles sagen, alles anvertrauen kann! Ob es wohl auf dieser dummen, — ach so schlechten! — Erde einen solchen Menschen — sagen wir: ein solcher Mann gibt? — denn", — sie lachte plötzlich spöttisch auf, „von meinem Geschlechte abstrahire ich. Schöne und begabte Mädchen — ich bin nicht heuchlerisch genug, um diese beiden Eigenschaften, die ich besitze, ableugnen zu wollen — haben gewöhnlich selbst an den sogenannten Freundinnen Gegner! — Aber — Sie antworten mir nicht, — soll ich, muß ich Ihr Schweigen als Antwort nehmen?"

Sie war ihm so nahe getreten, daß er ihren heißen Atem spürte; die dunklen Löckchen streiften seine Wangen, aus den voll zu ihm aufgeschlagenen dunklen Augen leuchtete ein heimliches Feuer, welches auch die noch schlummernde Glut im Herzen des jungen Mannes anfachte. — Als sie jetzt ihre heiße Hand auf seinen Arm legte, zuckte er zusammen; einen Moment durchglühte ihn das heiße Verlangen, das berückend schöne Mädchen an sich zu reißen, zum erstenmale in seinem Leben, seine Lippen auf die eines fremden Weibes zu drücken in heißen, glühenden, nie enden wollenden Küssen; — seine Gestalt bebte, ein glühendes Rot jagte über sein Antlitz, aber eben so schnell wie der Rausch über ihn gekommen, schwand er wieder. Mit einer überhastigen Bewegung trat er ein paar Schritte von ihr weg; seine sonst so klare, weiche Stimme klang heiser vor Erregung, als er rasch bat:

„Lassen Sie uns Musik machen, Melanie, ich bitte, ich beschwöre Sie —"

Sie warf ihm einen halb zürnenden, halb neckenden Blick zu; — der Ton ihrer Stimme klang ein wenig herb, als sie sagte:

„Sie sind ein rechter Thor, mein lieber Walter Lenz. Denken Sie an das Dichterwort: „Was man von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück!" — Enfin, machen wir Musik, — Mama kann jeden Augenblick kommen."

Sie schritt, den Kopf ein wenig hochmütig in den Nacken geworfen, in das Musikzimmer.

„Kennen Sie das nicht mehr neue, aber hübsche Lied: „Wie heißt König Ringgangs Töchterlein? — Nicht? Dann sollen Sie es kennen lernen, ich singe es gern."

Gleich darauf saß sie am Flügel.

Walter war ganz Auge, ganz Ohr. Bisher hatte er Melanie nur ernste Kompositionen erster Meister vortragen hören, daß ihre Stimme eine fast noch größere Wirkung durch leichte, neckische Lieder erzielen könne, wurde ihm in diesem Augenblicke klar.

Glockenrein klang ihr Gesang durch den weiten, ziemlich leeren Raum, dabei war der Ausdruck ihres Gesichtes voll Schelmerei und als sie den Vers: „Und wenn Du Mut hast, so küsse mich!" — halb bittend, halb befehlend vortrug, da wurde es dem jungen Mann wieder heiß ums Herz. Seine Augen hingen bewundernd an der schönen Sängerin und der momentanen Herzensströmung folgend, rief er lachend:

„Himmel, wie dumm ist man doch, wenn man sich gerade am klügsten vorkommt!"

Sie nickte zustimmend. „Sehen Sie das ein? — Nun, mein lieber Lenz, Selbsterkenntnis ist ein Schritt zur Besserung, — aber nun geschwind ans Instrument. Begleiten Sie, bitte, die Arie aus dem „Figaro": Ihr, die Ihr die Triebe des Herzens kennt, sagt, ist es Liebe, was hier so brennt?"

Trotz der Wahl dieser Arie war Walter jetzt ganz Musik. Während Melanie sang, hatte er die heiße Wallung, die ihn zu ihr hinzog, wieder glücklich überwunden. Er sah und wollte nichts weiter in ihr sehen, als die hochbegabte junge Kunstnovize, welche über kurz oder lang die Welt mit ihrem Ruhme erfüllen mußte. Als solche galt sie ihm viel, — während ihm das Weib Melanie Bedenken, ja, jene Scheu einflößte, welche unverdorbene junge Männer oft den Frauen gegenüber empfinden, die dazu ausersehen sind, anstelle einer edlen, läuternden Liebe Leidenschaft, stürmische Leidenschaft zu erwecken.

Auch Melanie liebte ihren Beruf; wenn sie ihn ernst ausübte, war sie mit Leib und Seele dabei. Eine Arie folgte der anderen, ein Lied nach dem anderen suchte sie unter der Fülle von Noten heraus, um es Walter vorzusingen und sein Urteil darüber zu erbitten.

Während Melanie eine kurze Pause dazu benutzte, um nachzusehen, ob die Mama zurückgekehrt sei, schaute sich Walter noch einmal in dem Zimmer um. Seine Blicke trafen dabei ein ziemlich großes Oelgemälde, welches etwas versteckt Platz gefunden.

„Mama scheint das Wiederkommen vergessen zu haben", meinte Melanie, wieder eintretend, „wenn Sie noch Zeit und Lust dazu haben, so können wir „mit ungeschwächten Kräften" unsere Studien fortsetzen", — worauf Walter aufstehend entgegnete:

„Nein, Fräulein Melanie, Sie sind müde! — Schonen Sie lieber Ihre Kräfte für spätere Zeiten. Wer ist jener Herr dort?" er zeigte auf das Oelbild, das eine hohe Männergestalt in elegantem Zivilanzuge vorstellte, dessen Antlitz unverkennbar den Typus des vornehmen Sarmaten trug.

„Mein Vater", erwiderte Melanie, leicht zusammenfahrend.

„Er lebt nicht mehr?"

„Nein, er hat sich vor vier Jahren in Monte Carlo eine Kugel durch den Kopf gejagt, nachdem er dort unser Vermögen fast ganz verspielt hatte."

Sie hatte es kurz, in brüskem Ton erzählt; es lag in den Worten eine an Grausamkeit streifende Härte und Gleichgültigkeit, aber Walter, der, erschreckt von der furchtbaren Tragik, welche in der Thatsache lag, mitleidig, interessirt zu Melanie hinblickte, bemerkte wieder, wie vorhin, jenes eigentümliche Zucken in dem Antlitz des Mädchens, den starren unheimlichen Ausdruck, der ihren Zügen ein vollständig anderes Gepräge gab.

„Wie hat Ihre Mutter dies Geschick ertragen?" fragte er leise.

„Danke, recht gut", entgegnete sie mit einem bitteren Auflachen. „Sie ist jetzt im Begriff, zum zweitenmale sich in das etwas stürmische Meer der Ehe zu wagen", fuhr sie fort, indem sie sich müde in einen Sessel gleiten ließ. „Die Klippen, an denen ihr und mein Glück scheitern könnte, schrecken sie nicht."

„Ah — deshalb wollen Sie Ihre Mutter verlassen — allein, schutzlos in die Welt gehen?"

Er war ihr unwillkürlich näher getreten, seine Augen ruhten warm, fast abbittend auf ihrer in sich zusammengesunkenen Gestalt.

Sie blickte rasch auf; ihre schlanke Gestalt reckte sich empor, um die hochgeschwungenen Lippen lag ein etwas kühles, abweisendes Lächeln. „Ja — deshalb! — In einer glücklichen — hahaha! — so jungen Ehe kann eine erwachsene Tochter, noch dazu von meiner Qualität, — etwas unbequem werden. Schutzlos ist übrigens jede, die sich nicht beschützen will, ob sie allein, ob unter Vormundschaft irgend eines Menschen steht. Das, mein junger, noch ein wenig unflügger Freund", sie schlug leicht auf seine Schulter, „merken Sie sich. Ah — Mama ist jetzt gekommen. Also nicht wahr, ich darf Sie übermorgen wieder erwarten? Wenn es Ihnen recht ist, musiziren wir dreimal wöchentlich zusammen, diese Abendstunde paßt ja Ihnen wie mir wohl am besten. A rivederci!"

Sie reichte ihm mit einem liebenswürdigen Lächeln die Hand, die er ein paar Sekunden in der seinen hielt, ehe er mit rascher Verneigung und einem hastigen „Auf Wiedersehen!" das Zimmer verließ, ohne er Frau von Wendritzkas Ankunft abzuwarten.

(Fortsetzung folgt.)

nachtsbaumes ein **Zimmerbrand.** In kurzer Zeit ergriff das Feuer die Portièren, Fenstervorhänge und die Zimmerdecke. Dem energischen Eingreifen der Hausbewohner gelang es jedoch, schnell des Feuers Herr zu werden, sodaß man keinen größeren Schaden zu beklagen hatte. — Bei einem hiesigen Wirte **explodirte** vorgestern ein Rohr, welches die Kohlensäure dem Biere zuführt, mit lautem Knall. Der Wirt samt seinen Gästen sprangen im ersten Schrecken zu Thür und Fenster hinaus.

Düsseldorf, 5. Januar. **Das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig.** Der „Deutsche Patriotenbund" sammelt bekanntlich für ein in Leipzig zu errichtendes Denkmal zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung lag auch hier ein solches Gesuch vor. Der Oberbürgermeister beantragte die Bewilligung von 500 ℳ. Er bemerkte dazu, daß es zwar nicht als gerechtfertigt erscheine, aus Kommunalmitteln für fremde Denkmäler Beiträge zu zahlen, aber hier könne die Stadt sich doch nicht wohl der Verpflichtung entziehen und so solle man eine Ausnahme machen. Stadtverordneter Justizrat Frings bemerkte, er vermöge irgendwelche Verbindung der kommunalen Interessen mit dem Völkerschlachtdenkmal in Leipzig nicht zu finden und beantrage daher Ablehnung des Gesuches um einen Beitrag. — Dieser Antrag fiel gegen die Stimmen der Zentrums-Stadtverordneten; die 500 ℳ wurden dann bewilligt.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Getreide-Lagerhäuser Die Errichtung von lokalen Getreide-Lagerhäusern macht fortgesetzt gute Fortschritte. Wie es schon in Preußen geschehen ist, kommt jetzt auch in anderen Bundesstaaten die Bildung solcher Genossenschaften und die Einrichtung kleinerer Kornhäuser in Anregung. So wird dem B. B.-K." aus dem Großherzogtum Sachsen-Weimar gemeldet, daß das dortige Staatsministerium den ihm nach dieser Richtung hin vorgelegten Anträgen der Interessenten wohlwollend gegenübersteht. Infolgedessen werden, nachdem das von der landwirtschaftlichen Zentralstelle eingeforderte Gutachten durchaus zustimmend gelautet hat, in nächster Zeit bereits die erforderlichen Verhandlungen beginnen. Auch im Großherzogtum Hessen schweben Verhandlungen wegen Errichtung von Lagerhaus-Genossenschaften.

Allgemeine Local- und Straßenbahn-Gesellschaft in Berlin. Die Gesamt-Fahrgeldeinnahme der Gesellschaft, welcher auch die hiesige Bahn gehört, des laufenden Geschäftjahres betrug vom 1. Januar bis 31. Dezember 1897 bei den älteren Betriebsunternehmungen 1 881 882 ℳ, bei den neueren Betriebsunternehmungen 771 185 ℳ, in Summa 2 653 067 ℳ. Aus den älteren Betriebsunternehmungen ergibt sich gegen das Vorjahr ein Mehr von 117 085 ℳ.

* **Geestemünde,** 6. Jan. Wie die hiesige „Provinzial-Zeitung" aus Düsseldorf meldet, hat sich dort heute eine **„Herings- und Hochsee-Fischerei, Aktiengesellschaft"**, mit Sitz in Geestemünde, gebildet. Das Aktienkapital beträgt 15 millionen Mark. Der Zweck der Gesellschaft ist, im Sommer die Heringsfischerei, im Winter den Frischfischfang auszuüben. Abweichend von anderen Gesellschaften beabsichtigt sie, die Heringsfischerei mit Dampfloggern zu betreiben.

w **Hamburg,** 6. Januar. Nach der „Hamburgischen Börsenhalle" hat die „Hamburg-Amerika-Linie" heute mit der Werft von Blohm & Voß einen **Abschluß** gemacht, wie er in solchem Umfange bisher dem hamburgischen Schiffsbau kaum zuteil geworden ist. Die „Hamburg-Amerika-Linie" bestellte ein Schiff in der Größe der „Pretoria" und der „Pennsylvania" mit erheblich vergrößerten Einrichtungen für die Beförderung von Passagieren erster Klasse; ferner übertrug die Gesellschaft der Werft von Bohm & Voß den Bau von zwei Dampfern, welche je 500 Fuß lang, 60 Fuß breit und 40 Fuß tief sind. Die Schiffe erhalten eine vorzügliche Einrichtung und werden mit Rücksicht auf besondere Erfordernisse der ostasiatischen Fahrt konstruirt. Mit diesen neuen Aufträgen hat die genannte Werft für die „Hamburg-Amerika-Linie" nicht weniger als sieben große transatlantische Dampfer im Bau.

* **Mannheim,** 6. Januar. Amtlich wird gemeldet: Heute vormittag neuneinviertel Uhr **entgleisten** fünf Wagen vom Schluß des Zuges 562 bei der Ausfahrt aus der Station Gernsheim an einer Weiche. Beide Fahrgleise waren gesperrt, das östliche nachmittags 1 Uhr wieder fahrbar. Die Reisenden mußten umsteigen. Die Personenzüge erlitten zwei Stunden Verspätung. Personen wurden nicht verletzt. Das östliche Gleis wurde durch die umgefallenen Wagen auf 50 Meter lang zerrissen.

Vermischtes.

—b Mit dem Schluß unseres Jahrhunderts feiert auch ein alter Bekannter sein hundertjähriges Jubiläum. Es ist dieses der vielgeschmähte und verspottete, aber trotzdem stets hoch in Ehren gehaltene **Zylinderhut.** Wie es heißt, kam diese absonderliche Kopfbedeckung zurzeit der ersten französischen Republik auf und wurde von den Demokraten getragen, bis daß durch den Zylinder der Dreispitz allmählich vollständig verdrängt und der erstere anstelle des letzteren hoffähig wurde. So ganz genau stimmt dieses nun doch nicht, denn die zylindrische Hutform an sich ist schon sehr alt. So finden wir z. B. bereits auf alten holländischen Gemälden aus dem sechszehnten Jahrhundert, wie auch auf Bildern von Albrecht Dürer und Lucas Cranach Zylinderhüte vertreten. Dieses waren jedoch sämtlich Hüte aus weichem Filz, welche, wie alle anderen bisher gebräuchlichen, aus einem Stück hergestellt wurden. Unser „Seidenhut" jedoch, der aus Rand, Seitenteil und Boden zusammengesetzt wird, bezeichnet gewissermaßen einen Umschwung in der Hutfabrikation und kann ebenso wie der steife Filzhut, als Errungenschaft unseres Jahrhunderts gelten. Das Wichtigste bei der Fabrikation der Zylinderhüte ist die Herstellung des Ueberzuges, „Felpel oder Felbel" genannt. Es ist dieses ein Seidenplüsch mit besonders langen Härchen, bei dem der Flor durch Bürsten und Appretiren in dieselbe Richtung oder in den Steich gelegt wird. Diese Arbeit erfordert große Sorgfalt und besondere Vorrichtungen, welches namentlich von der Anfertigung der Hutböden gilt, wofür die Stadt Lyon als Hauptproduktionsort bekannt ist. Es gibt daselbst große Handelshäuser, welche sich ausschließlich mit dem Versand dieser Hutböden an alle zivilisirten Länder befassen. Es würde somit, wenn der Zylinderhut plötzlich aus der Mode käme, ein ganzer Industriezweig zu grunde gehen. Vorläufig scheint hier jedoch kein Anlaß vorzuliegen, denn diese glanzvolle Kopfbedeckung erfreut sich stets noch der allgemeinen Gunst und so wird auch noch im zwanzigsten Jahrhundert der alte Spruch gelten: „Schön ist ein Zylinderhut, wenn man ihn benützen thut". (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Büreau G. Brandt, Berlin SW., Kochstraße 4.)

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Am 1. Januar 1898 ist das neue Handwerkergesetz inkraft getreten, das wohl von einer Anzahl von Handwerkern mit Freuden begrüßt, ein anderer Teil wiederum ohne jede Bedeutung aufgenommen ist. Man kann wohl behaupten: ein beträchtlicher Teil der Handwerksmeister hat dem Herannahen des vorliegenden Gesetzes eine maßgebende Aufmerksamkeit zugewandt. Auf allen Linien sind es die berufenden Körperschaften und leitenden Personen, welche sich die Aufgabe stellen, ein Sammeln der ganzen Masse als unbedingte Notwendigkeit zu betrachten, um dem Gesetze, welches den Beweis seiner Wirksamkeit ablegen soll, die Wege zu ebnen. Man muß sich nun sagen, sollte die Möglichkeit in Wirklichkeit vorhanden sein, einen Teil der Schäden und Gebrechen der heutigen Zeit den Handwerkern abzunehmen, so ist von allen diesbezüglichen Korporationen entschieden ein ernster Wille und Wollen zu dokumentiren, eine Zerfahrenheit würde den eventuell aufgebrachten Mühen nicht den geringsten Erfolg zu teil werden lassen. Während nun die Innungen und Korporationen bestrebt sind, in geschlossener Phalanz sich zu verbinden, hat es ein Teil Mitglieder der hiesigen Maler- und Anstreicherinnung für maßgebend erachtet, sich von derselben loszusagen, um eine freie Vereinigung vorbenannter Gewerbe zu begründen. Jeder Eingeweihte und diejenigen, welche nach so langem vergeblichen Harren den Werdebegriff des neuen Gesetzes durch eine festgegliederte Gesellschaft beachten sollen, werden sich nun fragen: Was soll diese Zersplitterung der Kräfte? Soll es etwa eine Veränderung auf dem Gebiete des Vereinswesens sein? Knapp sind 6 Tage nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vergangen, da hält man, ohne auch nur im geringsten das Wesen desselben zu kennen, oder zu wissen, welche Maßnahmen zur weiteren Stellungnahme notwendig sind, hinter zugemachten Thüren vertrauliche Besprechungen ab, auf welche Weise man neue Vereinsgründungen mache, ohne die Tragweite solchen Vorgehens bestimmter zu beachten. Fest steht: Haben Jahrzehnte lange Kämpfe es nicht vermocht, den Gewerbetreibenden auch nur einigermaßen Vorteile zu bieten, so wird auch eine eventuelle neue Vereinsgründung es ebensowenig ermöglichen, andere Verhältnisse zu schaffen, oder will der neue Verein der freien Vereinigung der Maler u. s. w. ein Programm aufstellen, welches die besten Satzungen enthält und wohlgemerkt: sich gut auf dem Papier betrachten läßt und in der Praxis auf allerlei Schwierigkeiten stößt bei der straffen Ausführung durch den Verein? Man kann sagen, dieselben winzigen Erfolge, welche die bisherigen Innungen aufzuweisen hatten, wird durch Zersplitterung der Kräfte dem neuen Verein entgegentreten, und mögen auch noch so viele Argumente als neu hervortreten und die infrage kommenden Personen geleitet haben, es ist eine Folge richtiger Taktik, von einer zweiten Körperschaft, welche von anderem Gesichtspunkte als die Innung keineswegs geleitet werden kann, abzusehen, um alle Kraft auf einer Stelle zu vereinigen und eine Verständigung würde sicher für beide Strömungen von Erfolg sein. Wer wollte denn je die definitive Behauptung aufstellen, sämtliche Mitglieder der Innung sind vom zünftlerischen Geiste beseelt? Mit nichten! Niemand verlangt mittelalterliche Zustände herbei, wohl aber Verhältnisse, wonach eine Aenderung des bisherigen Submissionswesens, sowie andere durch die Macht der Verhältnisse sich durchführende Reformen für das allgemeine Handwerk. Es heißt nun, durch eine festgegliederte Organisation den Weg finden, das neue Gesetz darauf zu bringen, um Vorteile zu erhalten, aber niemals kann der Weg, der von einer Anzahl Innungsmitgliedern eingeschlagen ist, dem Verlangen, gutes zu erhalten, maßgebend sein. Tief zu bedauern ist es, daß der Vorstand der hiesigen Innung, welcher sich an den Beratungen im „Kölnischen Hofe" beteiligen wollte, auf einen feinen Diplomatenzug hinausgewimmelt wurde, ohne daß ihm auch nur im geringsten das Recht eingeräumt wurde, eine Erklärung durch den Obermeister Kollegen H. König zu geben. Diese Taktik ist entschieden zu verwerfen, zumal alle vom gutem Geiste beseelt helfend einzugreifen gewillt waren. Um nun eine Aussprache der vorliegenden Sachlage herbeizuführen, findet voraussichtlich am Freitag, den 7. Jan., eine Extra-Generalversammlung statt, in welcher Freund und Feind in vollstem Lichte der Oeffentlichkeit ihre Ansichten vertreten können, und stellt es sich dann heraus, die Innung ist nicht imstande, den verlangten Anforderungen zu genügen, denn wohlan, nehmen wir eine gründliche Reform in allen Einzelheiten vor und verzichten darauf, kleine, in den Anfängen aufblühende Vereine zu gründen die nach Verlauf einer bestimmten Zeit nichts besseres geleistet haben als andere Körperschaften, sowie Verschwendung von Zeit und persönlichen Mühen des einzelnen nach sich ziehen; sicher steht die Thatsache fest, hat ein anderer Verein mit gleichen Tendenzen nichts vermocht Gutes hervorzubringen so ist es dem neuen Verein gleichfalls unmöglich auf diese absonderlichen Wege sein gestecktes Ziel zu erreichen, weil nur ein Bruchteil der Gewerbskollegen der neuen Idee sympatisch entgegentritt. Auf keinen Fall darf in Dortmund eine Zerissenheit eintreten in Fragen, wo sich jeder einzelne klar ist, eine straffe Organisation könnte einen Erfolg verzeichnen, und diese Argumente sollte man beherzigen. Nun zur Beantwortung einer Frage: Sollte den infrage kommenden Kollegen unsere jetzige Korporation nicht dem Wunsche gemäß sein, so findet sich in der kommenden Generalversammlung Gelegenheit, Forderungen zu stellen. Die Versammlung ist die geeignete Stätte, die Beschwerden vorzubringen und keine neue Vereinsgründung. Sind einzelne Personen mit der Führung der Geschäfte der hiesigen Maler-Innung nicht einverstanden, so ist derselbe sicher jede Minute bereit, ihr Amt niederzulegen, um anderen Personen Platz zu machen, welche durch neuen Mut und Ausdauer sich dazu berufen fühlen, die Leitung zu einem besseren Wirken übernehmen zu sollen, aber grundfalsch ist es, getrennt zu marschiren, wo ein Sammeln notwendig ist. Eine bessere Taktik hätte die Versammlung im „Kölnischen Hofe" auch befolgen sollen, indem man den Einlaß begehrenden Vorstand der hiesigen Innung beratende Stimme gab, um sich über die Hauptfragen an der Diskussion beteiligen zu können. Aber nichts von dem; man glaubte wohl, die Teilnehmer würden eine abwartende Stellung bis nach der Generalversammlung einnehmen, daher wurde jede sachliche Debatte ängstlich gemieden. Mögen nunmehr die Vereinsmitglieder durch zahlreiches Erscheinen ihr Interesse an der vorliegenden Sache bethätigen.

Fr. Riesop,
Mitglied des Vorstandes der Maler-Innung.

„APENTA"

Das Beste Ofener Bitterwasser.

Siehe Bericht aus der Klinik des

Geheimraths Professor Gerhardt

in der *Berliner Klinischen Wochenschrift* vom 22 März, 1897, über Versuche, welche den Erfolg des **Apenta** Wassers bei Behandlung der **Fettsucht** und dessen Einfluss auf den Stoffwechsel zeigen.

Käuflich bei allen Apothekern, Drogisten und Mineralwasser-Händlern.

Wasche mit Wascholin! Kein Anschmieren der Wäsche mehr.

BILLIG und SPARSAM ist nur die **Suppenwürze Maggi** mit dem gesetzlich geschützten Würzesparer, welcher deren tropfenweise Benützung gestattet. Wenige Tropfen genügen, um augenblicklich jede schwache Suppe überraschend gut und kräftig zu machen, was mit keinem Konkurrenz-Produkte erreicht wird. **Man hüte sich deshalb vor Unterschiebungen oder Vermischungen!** s20

Um mit meinem **großen Lager** in 43 † **Oefen** zu räumen, verkaufe ich dieselben, **der vorgerückten Saison wegen, mit hohem Rabatt.**

August Mellmann,
Ostenhellweg 42/44.

Ausverkauf.

Umzugshalber gewähre für sämtliche auf Lager befindlichen Waaren: Plüschgarnituren, Sophas, Divans, Chaiselongues, div. Möbel, Spiegel, Stühle, Gardinen, Rouleaux, fert. Betten, Bettbarchend, Bettstellen mit Matr. u. s. w. trotz meinen äußerst billigen Preisen **10 Prozent Rabatt.** Sämmtl. Preise sind offen ausgezeichnet. 16962k

F. H. Schroer,
22. Burgwall 22.

Möbel-Fabrik u. -Handlung
L. Philipp,
Westenhellweg 123,
neben den „Reichshallen".
Gegr. 1872. 11991

Wohn- und Geschäftshäuser, Bäckereien 2c.,
gut verzinslich, in günstiger Lage des Nordens, preiswürdig zu verkaufen. 18078 †
Jul. Schmitt, Baugeschäft,
Westerbleichstr. 61.

Dr. med. von Canstein,
prakt. homöop. Arzt,
besonders für: Innere, Kinder- und Frauen-Krankheiten.
Brüderweg 8.

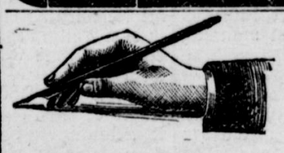
Bekanntmachung.

Der von der Amts-Versammlung als 5. Amtspolizei-Sergeant des Amtes Castrop gewählte nnd vom Herrn Landrath bestätigte Vicefeldwebel **Gottlieb Celusteck** aus Wesel ist heute von mir vereidet und in sein neues Amt eingeführt worden.

Castrop, den 3. Januar 1898.

Der Amtmann: Barfels.

Ingenieur **Otto A. Barleben**
Büreau und Lager in **Dortmund,** am Hauptbahnhofe,
Lieferung Königswall 18.
Fernsprecher 747.
rationeller, moderner
Maschinen-Anlagen,
besonders: Dampfkessel, Vorwärmer, Ueberhitzer, Wasserreiniger, Dampfmaschinen, Pumpen, Compressoren, Condensatoren, Ventilatoren, Fabrikeinrichtungen, Transmissionen, Armaturen Werkze uge.
Fachmännische Bedienung.
Feinste Referenzen von Behörden, Bergwerken und Fabriken



Schreib- und Handels-Lehr-Institut von C. Janes,
28 Ostenhellweg 28.

Personen jeden Berufes, auch solche ohne Vorkenntnisse werden schnell und billig während ihrer freien Stunden in Tag-, Abend- und Sonntagskursen zum tüchtigen Bureaubeamten, Buchhalter, Kassirer, Schreiber u. s. w. herangebildet in folgenden Lehrfächern:

Schönschnellschreiben: Beamten- und Currentschrift. Jede noch so steife, schlechte und unleserliche Schrift wird durch meine Methode dauernd schön u. geläufig. **Rundschrift. Gothische Schrift.**

Maschinenschreiben. Buchführung: einfache, doppelte und amerikanische für jede Branche. **Korrespondenz. Wechsellehre. Stenographie.**

Prima Referenzen. Damenkurse separat. Auf Wunsch Einzel-Unterricht; auch außer dem Hause. **Eintritt täglich.** Fleißigen Schülern bin ich zur Erlangung einer Stellung gern behülflich

Für diejenigen, welche persönlich nicht an meinen Schreibkursen teilnehmen können, empfehle ich **„Janes Schreibschule"** zum Selbstunterricht für deutsche, lateinische, Rund- und gothische Schrift, zu haben in den Buchhandlungen von **Thomas,** Ostenhellweg, **Dreist,** Betenstraße und **Ruhfus,** Markt.

Grundstück

im Süden, circa 500 Ruthen mit 200 Meter Baufront, in guter Lage, soll für den sehr billigen aber festen Preis von 70 Mark pro Ruthe bei mindestens 1/3 Anzahlung verkauft werden.

Schriftl. Angeb. unter H Z 263 an die Dortm. Zeitung.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brustschmerzen, Lungenleiden, Keuch-** und **Stickhusten** (blauer Husten bei Kindern) wie überhaupt in allen Fällen, wo nicht selten rascher Kräfteverfall des Patienten eintritt, ist der Gebrauch des seit 31 Jahren rühmlichst bekannten echten s7068

Rheinischen Trauben-Brust-Honigs

als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges dringend anzuempfehlen. Jeder Consument wird die Wohlthaten dieses überaus leicht verdaulichen, in jeder Hinsicht segensreichen, zugleich köstlichen Traubenpräparats in denkbar günstigem Sinne kennen und schätzen lernen.

Niederlage des rheinischen Trauben-Brust-Honigs à Fl. 1, 1 1/2 und 3 ℳ, Probefl. 0,60 ℳ, in

Dortmund bei Ed. Metzkes, Westenhellweg 39

(Hauptdepot), ferner bei Schmitz & Greeven, Münsterstr. 7, Köster & Bömcke, Karlstr. 3, G. Benkhoff, Rheinischestr. 63. **Annen:** bei H. Cordes und Gebr. Rosenthal. **Aplerbeck:** Aug. Nasse. **Buer:** Hugo Thiemann. **Castrop:** Anton Hintzen Wwe. und Heinrich Schmidt. **Derne:** H. Dönicke. **Hamm:** Carl Theod. Stirn jun. und Stricker & Steeg. **Hörde:** Max Bernsee vorm. A. de. Witt. **Kirchlinde:** Heinr. Brand. **Lütgendortmund:** Eduard Müller, Drogenh. **Salzuflen:** A. Brinkmann. **Wickede-Asseln:** D. Dülken, sowie in allen feineren Geschäften der Consumbranche, Drogisten 2c.

„Kupferberg-Gold",
Deutscher Sect, feinster Qualität,
von **Chr. Adt. Kupferberg & Cie., Mainz.**
Hauptniederlage r20697
bei **G. E. Baecker,** Weingroßhandlung, **Dortmund, Münsterstr. 77**

Dr. Valentiner's
MALARIN
Patentirt (D. R.-P. 87897) und Name geschützt

beseitigt ohne jede Neben-



schnell schädliche Wirkung

alle Nervenerregungen wie Herzklopfen, Schlaflosigkeit, ferner Migräne, Influenza, Kopfschmerzen.
Aerztlich empfohlen!
In Röhrchen- und Tabletten-Packung zu haben in den Apotheken.
Valentiner & Schwarz, Chem. Fabrik, Leipzig-Plagwitz.

Eckhaus,
mit 2 gr. Läden, unter günstigen Bedingungen vom Eigentümer z. kaufen. Näh. in der Dortm. Ztg. 3381

Ein Herr, welcher mehrere Jahre im Auslande studirt hat, ist in der Lage, **guten Unterricht im Französischen** zu ertheilen. Anmeldungen Bleichmärschstr. 1, parterre.

Kohlen.
Bei Bedarf in gewaschenen, mageren **Nusskohlen II** u. **Anthracit-Eier-Brikets** hält sich bestens empfohlen s7732 j
Emil Brügmann,
Bismarckstraße 2.

Heidschnuckenfelle

Ich empfehle Heidschnuckenfelle, naturfarben weiss, graumelirt und schwarz, wie Angora aussehend, auch dieselben



echt gefärbt, in den schönsten, neuesten Farben. Die Felle sind **für Wohnzimmer** und **Salons eine Zierde,** sie erhöhen die Behaglichkeit, sind dauerhaft und gut gearbeitet, daher auch zu **Fusssäcken** und **Schlittendecken,** da sehr warm, empfehlenswerth. Die Preise beginnen von M. 3,50 mit 50 Pf. Steigerung bis M. 7,50 je nach Grösse, Qualité u. Schönheit. Grösse 65—75 cm breit und 90—115 cm lang. Die Versendung erfolgt unter Nachnahme, bei Bestellungen von 3 Stück anfangend franco im deutschen Postgebiet. Es kommen nur tadellos schöne Exemplare zur Versendung, auch wird Umtausch etwa nicht gefallender gern gestattet, dageg. werd. Auswahlsend. nicht gemacht.

Adolf Bärr, Weissgerbereibesitzer, Specialität, Heidschnuckenfelle, **Walsrode,** Provinz Hannover

Häuser-Verkauf.

Meine neuen Wohnhäuser **mit** Werkstellen, Stallungen und **Geschäfts-Eckhaus,** Falkenstraße 14, 16, 18, 20, 22, 24, sind bei geringer Anzahlung preiswürdig zu kaufen.
Mölders, Baugeschäft,
† Falkenstr. 14.

Bauplatz

im östlichen oder südl. Stadttheil zu kaufen gesucht.

Schr. Angebote mit Angabe von Lage, Größe und Preis u. A 21067 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Eine Frau empfiehlt sich zum **Frisieren** außer dem Hause.
Brüderweg 23, 3. Et.

Körzel & Stock's
Universal-Waschpulver
11911 ist **überall** zu haben!

2 Wohnhäuser

sind unter günstigen Bedingungen zu kaufen. e
Schriftl. Angebote unter 313 an die Dortm. Zeit.